

ERA-NET: Sinn und Zweck für die nationale Forschungs- und Technologiepolitik

Entwicklung einer kohärenten Vorgehensweise für ERA-NET Beteiligungen des BMVIT

Katy Whitelegg
Marie-Katharine Traunfellner

September 2007

ARC—sys-0138

ERA-NET: Sinn und Zweck für die nationale Forschungs- und Technologiepolitik

Entwicklung einer kohärenten Vorgehensweise für ERA-NET Beteiligungen des BMVIT

Endbericht

Katy Whitelegg¹
Marie-Katharine Traunfellner¹

September 2007

ARC—sys-0138

¹ Technology Policy

Inhalt

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1 | Zusammenfassung | 1 |
| 2 | Einleitung | 4 |
| 3 | ERA-NET - Ziele und Erwartungen | 6 |
| 4 | ERA-NET in Österreich | 8 |
| 5 | Zur Beteiligung an ERA-NET | 9 |
| 5.1 | Wozu braucht man ERA-NET Kriterien? | 9 |
| 5.2 | Hypothesen für die Beteiligung an ERA-NET aus der Sicht der Europäischen Kommission | 10 |
| 5.3 | ERA-NET Kriterienentwicklung in Österreich | 11 |
| 5.4 | Kriterienentwicklung am BMVIT | 12 |
| 6 | ERA-NET Kriterien am BMVIT | 14 |
| 6.1 | BMVIT Rahmenbedingungen | 14 |
| 6.2 | Vorschlag eines Kriterienkatalogs für das BMVIT | 14 |
| 6.3 | Bewertung von vier ERA-NET Beteiligungen anhand der ERA-NET Kriterien | 17 |
| 6.4 | Ergebnisse der Bewertung ausgewählter ERA-NET Beteiligungen | 21 |
| 7 | Analyse der ERA-NET Survey der EK zur Entwicklung einer nationalen Vorgehensweise | 23 |
| 7.1 | Ergebnisse der Analyse | 23 |
| 7.2 | Ableitungen aus der Analyse | 26 |
| 7.3 | Offene Fragen | 28 |
| 8 | Österreichische Erfahrungen mit Joint Calls | 29 |
| 9 | Schlussfolgerungen | 32 |
| 10 | Anhang | 35 |

1 Zusammenfassung

Mit dem Bekenntnis zu einem gemeinsamen Europäischen Forschungsraum hat die Europäische Kommission im Zuge des 6. Rahmenprogramms die ERA- NET Initiative zur Integration europäischer Forschungssysteme ins Leben gerufen, um die Vernetzung und Koordinierung von nationalen Forschungsförderungsprogrammen zu stärken. Die Europäische Kommission sieht es dabei als langfristiges Hauptziel von ERA-NET an, die nationalen Forschungs- und Innovationsaktivitäten zu gemeinsamen Ausschreibungen in allen möglichen thematischen Forschungsbereichen zusammenzuführen.

Hintergrund zum Projekt

Die erste Phase der Implementierung von ERA-NET hat im Rahmen des sechsten Rahmenprogramms stattgefunden und weist eine hohe österreichische Beteiligung auf. Ursprünglich wurden 38 von insgesamt 67 eingereichten ERA-NET Initiativen - mit insgesamt 52 österreichischen Beteiligungen von der Europäischen Kommission gefördert.

Neben den zahlreichen Beteiligungen hat man jedoch noch sehr wenig Erfahrung in Hinblick auf die strategische Einbettung von ERA-NET auf nationaler Ebene sowie dessen Wirkungen. Konkrete Erwartungen an ERA- NET gibt es allenfalls von der Europäischen Kommission, die es sich zum Ziel setzt hat, einen gemeinsamen Forschungsraum mit Mehrwert für Europa zu schaffen. Auf nationaler Ebene bleibt aber trotzdem die Frage nach dem Mehrwert europäischer Netzwerke für die nationale FTI- Politik.

Auf nationaler Ebene werden daher im Zuge des 7. Rahmenprogramms viele Entscheidungen zur Weiterführung von ERA-NET Beteiligungen anstehen. Die Entwicklung der ERA-NET ist bereits fortgeschritten und Entscheidungen in Hinblick auf eine Beteiligung an Joint Calls und ERA-NET plus verlangen eine fundierte Grundlage. Bei einer Beteiligung geht es nicht mehr alleine um einen Informationsaustausch mit transnationalen Partnern, welcher von der Kommission finanziert wird, sondern es geht auch darum zu erkennen, wann es im Interesse Österreichs ist, die Möglichkeit der transnationalen Kooperation zu nutzen und gegebenenfalls die Finanzierung transnationaler Forschungsprojekte zu legitimieren.

Aufbau des Projekts

Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt „ERA-NET am BMVIT- zur Unterstützung des BMVIT bei der systematischen Verankerung von ERA-NETs in der FTI-Politik“ beauftragt. Damit soll die strategische Betreuung und Abstimmung der ERA-NET Beteiligungen des BMVIT sowie deren Integration in die nationalen Agenden des BMVIT unterstützt werden. Entwickelt hat sich dieses Projekt aus der Überlegung, dass das BMVIT sich momentan an zahlreichen ERA-NET beteiligt, es aber keine konkreten Vorstellungen zu deren weiteren Entwicklung oder Integration in bestehende Prozesse gibt. Es galt ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie man das Instrument ERA-NET auf Ebene einer einzelnen Organisation handhaben soll. Das Projekt setzte sich dabei aus verschiedenen Teilprojekten zusammen die alle dazu beitragen haben, das Verständnis über ERA-NET weiter zu entwickeln.

Der erste Teil analysiert dabei die Begründungen für die Beteiligung an ERA-NET aus der Sicht der Kommission und einiger Förderorganisationen in Österreich. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Entwicklung von ERA-NET Kriterien für das BMVIT. Der dritte Teil des Berichts wendet sich der Analyse des ERA-NET Survey der Europäischen Kommission zu und das vierte Projektmodul reflektiert die Erfahrungen mit Joint Calls in Österreich. Am Schluss werden die Ergebnisse zusammengeführt und erste Ansätze für eine nationale Strategie beschrieben.

Kriterienentwicklung für ERA-NET

Aus der Notwendigkeit, den Bedarf an transnationalen Beteiligungen für die nationale Ebene zu erfassen, wurden Kriterien für eine Beteiligung an ERA-NET erarbeitet. Die Entwicklung eines Kriterienkatalogs macht es möglich, bei einer Analyse und Bewertung der ERA-NET Beteiligungen, Ziele der nationalen FTI-Politik, der FTI-Community, sowie letztlich auch der Organisation selbst zu berücksichtigen und in eine Entscheidungsfindung für oder gegen eine Beteiligung an ERA-NET einzubinden. Diese Kriterien unterstützen diesen Prozess, haben jedoch kein fixes Bewertungsschema wie zum Beispiel ein Punktesystem, das keinen Spielraum lassen würde und eine Entscheidung für oder gegen eine Beteiligung eindeutig vorgibt. Selbst wenn man den tatsächlichen Nutzen einer Beteiligung und ihre Effizienz nicht abwägen kann, so können die Rahmenbedingungen einer ERA-NET Beteiligung besser und schlechter sein und die Kriterien dabei helfen, diese Zusammenhänge übersichtlich wiederzugeben bzw. transparent darzustellen. Eine exemplarische Beurteilung von 4 ERA-NET Beteiligungen anhand der erstellten Kriterien zeigt, wie eine Bewertung vorgenommen werden kann und inwieweit man sich durch die Bewertung anhand der Kriterien ein Bild zum Stand einer Beteiligung an ERA-NET machen kann.

Ergebnisse aus dem Survey der europäischen Kommission

Neben Überlegungen auf nationaler Ebene verfolgt man in Österreich mit großem Interesse die Entwicklungen rund um ERA-NET auf der gesamteuropäischen Ebene. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Ergebnisse einer Evaluierung der Europäischen Kommission zum bisherigen Verlauf der ERA-NET. Die Europäische Kommission hat im Dezember 2006 Fragebögen an die KoordinatorInnen der insgesamt 81 existierenden ERA-NET Initiativen ausgesendet, um den aktuellen Stand der ERA-NET zu ermitteln und Informationen zu den gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der Netzwerke abzufragen. Mittels der Fragebögen wurde zum ersten Mal eine Erhebung von diesem Ausmaß zu den gemeinsamen Aktivitäten der ERA-NET unternommen. Bisher wurde viel zu den Möglichkeiten der ERA-NET und zu seinen potenziellen Funktionen gesprochen, aber es gab keine Erfahrungswerte zum Instrument, auf die man zurückgreifen konnte. Mithilfe von Daten aus 28 Fragebögen konnte ein guter Überblick zu den Aktivitäten der ERA-NET geschaffen werden. Dabei zeigt sich, wie viele ERA-NET welche Aktivitäten unternommen haben und auch wie viele Partner sich jeweils an den gemeinsamen Aktionen beteiligt haben. Details zu Evaluierungsverfahren, Budgetplanungen, Förderungsbestimmungen der Joint Calls schärfen das Verständnis zu (möglichen) Aufgaben eines ERA-NET und liefern gleichzeitig einen guten Gesamteindruck darüber, wie sich die Zusammenarbeit in den ERA-NET gestaltet.

Erfahrungen aus den Joint Calls

Interviews mit ERA-NET ProgrammmanagerInnen haben gezeigt, dass viele ERA-NET - obwohl die einzelnen sehr unterschiedlich sind - über die gleichen Themen nachdenken. Insbesondere wurde hier nach möglichen Veränderungen und Gesichtspunkten womit sich die nationale Ebene beschäftigen soll gefragt. Die wichtigsten Punkte, insbesondere aus dem nationalen Blickwinkel, sind:

- Schwierigkeiten bei der Beteiligung mit strategischen Programmen. Es ist ohne Programm beziehungsweise mit einem bottom-up Programm aus mehreren Gründen viel einfacher sich an einem ERA-NET zu beteiligen als mit einem strategischen Programm.
- Joint Programmes als Antwort? Die Kommission stellt sich Joint Programmes als eine Antwort auf die nationalen Schwierigkeiten vor. Ein Joint Programme wäre nicht so abhängig von nationalen Gegebenheiten und Agenden. Viele der Interviewpartner waren eher skeptisch und konnten sich die Abgabe von nationalen Agenden nicht vorstellen.
- Joint Programmes sind mit common pots eng verbunden. Damit ein Joint Programme wirklich funktioniert braucht es einen common pot. Obwohl viele Länder schon einzelne Projektpartner aus anderen Ländern mitfinanziert haben, bleibt die Hoheit über solche Entscheidungen im Land selbst und soll nach Einschätzung der Befragten auch so bleiben.

- Die Umsetzung von Joint Calls – Themen und Proposalauswahl: Es gibt eine Vielzahl von Themen, die die Umsetzung der ERA-NET betreffen. Nahezu jedes ERA-NET hat einen eigenen Bericht über die Umsetzung geschrieben. Die Berichte behandeln ERA-NET interne Prozesse. Es gibt aber einige Themen die für die nationale FTI Politik relevant sind wie zum Beispiel der Auswahl von Themen und Projektproposals.

Schlussfolgerungen und Strategie

Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass eine einzige Strategie über alle ERA-NET und alle Ministerien keine praktikable Vorgehensweise ist. Die ERA-NET auf der einen Seite und die strategischen Programme bzw. bottom-up Programme sind viel zu unterschiedlich, als dass es Sinn machen würde, alle über einen Kamm zu scheren. Obwohl eine Strategie für alle Ebenen nicht funktionieren wird, ist es aber gleichzeitig trotzdem sehr wichtig, für die nationale Ebene eine kohärente Vorgehensweise zu entwickeln und dabei den Entwicklungen der ERA-NET einen Schritt voraus zu sein.

Obwohl eine transnationale Zusammenarbeit rechtlich schon immer möglich war, bieten die ERA-NET einen festen und sichtbaren Rahmen, der solche Kooperationen ermöglicht. Die nationale Ebene sollte aber zwei weitere Überlegungen berücksichtigen: Erstens sollte von den einzelnen ERA-NET Partnern auf österreichischer Ebene eine Strategie verlangt werden, die berücksichtigt und darlegt wie die österreichischen Partner das ERA-NET für Österreich nützen wollen. Zweitens sollte sich Österreich über die Praktiken innerhalb der ERA-NET Gedanken machen und dabei sicherstellen, dass die Einbindung von österreichischen Interessen gewährleistet ist.

2 Einleitung

Das BMVIT hat im Jahr 2006 das Projekt „ERA-NET am BMVIT- zur Unterstützung des BMVIT bei der systematischen Verankerung von ERA-NET in der FTI-Politik“ bei den Austrian Research Centers GmbH – ARC, Bereich systems research in Auftrag gegeben. Dabei soll die strategische Betreuung und Abstimmung der ERA-NET Beteiligungen des BMVIT sowie deren Integration in den nationalen Agenden des BMVIT unterstützt werden. Der vorliegende Bericht fasst nun die Ergebnisse des Projekts zusammen. Entwickelt hat sich dieses Projekt aus der Überlegung, dass das BMVIT sich momentan an zahlreichen ERA-NET beteiligt, es aber keine konkreten Vorstellungen zu deren weiteren Entwicklung oder Integration in bestehende Prozesse gibt. Es galt ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie man das Instrument ERA-NET auf Ebene einer einzelnen Organisation handhaben soll.

Das BMVIT ist an insgesamt 17 ERA-NET beteiligt und es ist davon auszugehen, dass das BMVIT auch in Zukunft an vielen ERA-NET+ beteiligt sein wird. Auf Basis der zahlreichen Beteiligungen gibt es viel Erfahrung im Umgang mit ERA-NET am BMVIT, wie auch viele unterschiedliche Vorgehensweisen existieren. Es entsteht der Bedarf, die Notwendigkeit einer „Abstimmung“ und „Europäisierung“ von nationalen Förderprogrammen zu hinterfragen. Dabei steht vor allem die Frage im Mittelpunkt, inwieweit und unter welchen Kriterien eine ERA-NET Beteiligung als positiv anzusehen ist. Soll das BMVIT sich an allen ERA-NET und zukünftigen ERA-NETplus beteiligen oder muss man eine Auswahl treffen? Wie soll die Implementierung der ERA-NET vor sich gehen? Diese Fragen wurden, neben der Analyse allgemeiner Entwicklungen zu ERA-NET auf gesamteuropäischer Ebene, im Zuge dieses Projekts untersucht.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Dokument wurden zu einem Großteil in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit dem BMVIT erarbeitet. An dieser Arbeitsgruppe hat sich aus jeder Abteilung des BMVIT – Bereich Innovation – einer der jeweiligen ERA-NET Zuständigen beteiligt. Über den Zeitraum eines Jahres hinweg wurden Fragen der Integration von ERA-NET und Überlegungen zu einer möglichen ERA-NET Strategie in Hinblick auf die Beteiligung an ERA-NET diskutiert und unter Berücksichtigung der verschiedenen Erfahrungen weiterentwickelt. In dieser Zusammenarbeit konnte ein Kriterienkatalog erstellt werden, der die Beteiligung an ERA-NET bewerten hilft. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse einer ERA-NET Umfrage der Europäischen Kommission genutzt, um neue Erkenntnisse zum Stand der ERA-NET in Erfahrung zu bringen und daraus weitere Rückschlüsse zum Verlauf und zu möglichen Beteiligungen an ERA-NET zu ziehen.

Das Dokument gliedert sich in insgesamt vier Hauptteile, die nun im Detail vorgestellt werden sollen: Im ersten Teil werden Überlegungen zur Beteiligung an ERA-NET angestellt. „Wozu braucht man ERA-NET Kriterien?“ Mit dieser Frage leitet das erste Kapitel eine Diskussion zu Bewertungs- und Auswahlmethoden, an welchem ERA-NET man sich möglicherweise beteiligen soll, ein. Daran anschließend werden Hypothesen der Europäischen Kommission zu einem potenziellen Nutzen der ERA-NET dargestellt und die bisherige Vorgehensweise bei einer Beteiligung an ERA-NET in Organisationen wie dem FWF und der FFG, sowie dem BMVIT genauer untersucht. Getragen wird dieses Kapitel vor allem von der Annahme, dass bis heute einer Beteiligung an einem ERA-NET nahezu keine systematischen oder strategischen Überlegungen voraus gegangen sind.

Der zweite Teil des Dokuments beschäftigt sich mit der Entwicklung von ERA-NET Kriterien für das BMVIT. Es werden dazu zunächst die Rahmenbedingungen des BMVIT beschrieben. Darauf aufbauend wird der Kriterienkatalog vorgestellt, der in Zusammenarbeit mit dem BMVIT für eine Beteiligung an ERA-NET entwickelt wurde. Die Kriterien werden in drei thematische Bereiche unterteilt, welche sich auf einen möglichen Nutzen für die FTI- Politik, für die FTI-Community und das BMVIT als Organisation beziehen. Um zu demonstrieren, wie sich die Kriterien in der Praxis bewähren, werden insgesamt 4 ERA-NET Beteiligungen anhand der Kriterien bewertet. Die Ergebnisse der Bewertung werden anschließend daran zusammengefasst dargestellt.

In Hinblick auf die Entwicklung einer nationalen Vorgehensweise wird im dritten Teil dieses Dokuments die Analyse des ERA-NET Survey der Europäischen Kommission zusammengefasst. Es werden zuerst die Ergebnisse aus der Analyse von insgesamt 28 Fragebögen zu einzelnen ERA-NET aufgezeigt. Eine

Interpretation der Daten macht es möglich, Ableitungen zur zukünftigen Handhabung der ERA-NET zu treffen. Besonders zentral scheint dabei eine mögliche Kategorisierung der ERA-NET. Es bleiben in diesem Zusammenhang jedoch viele Fragen, die abschließend in diesem Kapitel aufgeworfen werden.

Um gezielt mehr über die Durchführung von Joint Calls zu erfahren, wurden insgesamt 6 Interviews mit ERA-NET Zuständigen geführt, deren Ergebnisse im vierten und letzten Teil des Dokuments aufbereitet werden. Der letzte Teil dieses Berichts widmet sich den Schlussfolgerungen und einem ersten Versuch, eine ERA-NET Strategie für die nationale FTI-Politik zu entwickeln.

3 ERA-NET - Ziele und Erwartungen

In den letzten Jahren wurde vermehrt auf die Bedeutung des Bereichs Forschung und technologische Entwicklung für das Wachstum, die Beschäftigungssituation, aber auch die Wettbewerbsfähigkeit Europas hingewiesen. Mit dem Bekenntnis zu einem gemeinsamen Europäischen Forschungsraum hat die Europäische Kommission im Zuge des 6. Rahmenprogramms die ERA-NET Initiative zur Integration europäischer Forschungssysteme ins Leben gerufen, um die Vernetzung und Koordinierung von nationalen Forschungsförderungsprogrammen zu verstärken. Die nationalen Forschungspolitiken sollen abgestimmt werden, um stärker als Einheit im Sinne eines gemeinsamen Forschungsraums aktiv zu werden sowie Synergien einer Zusammenarbeit nutzen zu können. Das Instrument dient dem systematischen Austausch von Informationen und bewährten Praktiken zu laufenden Programmen. ERA-NET soll zur Behandlung gemeinsamer strategischer Fragen, der Entwicklung gemeinsamer Tätigkeiten nationaler bzw. regionaler Programme, sowie der Durchführung gemeinsamer internationaler Forschungstätigkeiten beitragen. Die Europäische Kommission sieht es dabei als langfristiges Hauptziel von ERA-NET an, die einzelnen nationalen Forschungs- und Innovationsaktivitäten zu gemeinsamen Ausschreibungen in allen möglichen thematischen Forschungsbereichen zusammenzuführen.

Die Partner eines ERA-NET Konsortiums sind vorwiegend ProgrammmanagerInnen nationaler Agenturen oder Ministerien. Der Anreiz für die Mitgliedsstaaten sich an den ERA-NET zu beteiligen, ist groß. Die Europäische Kommission finanziert das Netzwerk und den Austausch der Partnerländer. Die Partnerländer fördern Forschungsprojekte weiterhin mit nationalem Geld, wobei vor allem im Rahmen des 7. Rahmenprogramms eine Einführung von ERA-NETplus beziehungsweise eines common pots unter Beteiligung der Partner geplant ist. Seit Dezember 2002 wurden im Zuge der fünf cut off dates für ERA-NET Projektanträge 106 Förderungen mit einem Fördervolumen von insgesamt 182,72 Mio. € von der Europäischen Kommission bewilligt.

Die Europäische Kommission hat also bereits eine beträchtliche Summe in den Verwaltungsaufwand der ERA-NET investiert. Die Vernetzung der nationalen Politiken und ihre Harmonisierung spielt auf dem Weg zu einem gemeinsamen Forschungsraum eine bedeutende Rolle. Doch nach der Anfangseuphorie fragen sich sowohl die Kommission, als auch viele der einzelnen Mitgliedsstaaten: Was haben die ersten Erfahrungen tatsächlich gebracht?

Gegen Ende des Jahres 2006 hat die Europäische Kommission eine Expertengruppe eingesetzt, welche unter dem Vorsitz von Manfred Horvath die Relevanz und Angemessenheit, den Einfluss, das Design und die Implementierung des Instruments ERA-NET überprüft. Aus dem Untersuchungsbericht European Commission (2006) ERA-NET Review 2006 geht hervor, dass die Community die Möglichkeit sich an ERA-NET zu beteiligen gut aufgenommen hat. Als besonders positive Eigenschaft des Instruments, wird der Aspekt der variablen Geometrie hervorgehoben, wobei Forschungsförderungseinrichtungen sowohl private, als auch öffentliche Forschungsinstitute fördern können. Bisherige Forschungsförderungsmechanismen wurden dabei um eine neue Option ergänzt. Um im Zuge dieser Evaluierung bereits die konkreten Ziele von ERA-NET bewerten zu können, war die Zeitspanne seit Einführung der ERA-NET zu kurz. Es kann dennoch festgehalten werden, dass ERA-NET viele Stakeholder angesprochen hat. Dies ist vor allem seinem Design, seinem bottom-up Charakter, der Möglichkeit durch Co-ordination Actions und Specific Support Actions aktiv zu werden, sowie dem 4-Stufen-Konzept bis hin zur Implementierung von Joint Programmes und dem Zugang zu ganz unterschiedlichen Förderungsmechanismen zu verdanken. Die Einbindung von ProgrammmanagerInnen und Programmownern hat entsprechend dem Review dazu geführt, den zentralen Stellenwert der transnationalen Forschung zu betonen. Zur Implementierung der ERA-NET in Form administrativer Abläufe, wie der Evaluierung, Einreichung der Proposals und Finanzierungsfragen etc. hat man festgestellt, dass in Hinblick auf eine konsistente Verfahrensweise noch Verbesserungen möglich sind. Nachdem die Mitgliedstaaten die Einrichtung eines virtual pots bevorzugt haben, gilt es noch weitere Finanzierungsmechanismen, vor allem in Hinblick auf die transnationale Finanzierung mittels common pot, zu entwickeln und nationale Barrieren abzubauen.

Gegenwärtig weiß man noch sehr wenig zur strategischen Einbettung von ERA-NET und dessen Wirkungen auf nationaler Ebene. Konkrete Erwartungen an ERA-NET gibt es allenfalls von der Europäischen Kommission, die es sich zum Ziel gesetzt hat, einen gemeinsamen Forschungsraum mit Mehrwert für Europa zu schaffen. Auf nationaler Ebene bleibt die Frage, ob transnationale Forschung immer gefördert werden soll, solange die Thematik des ERA-NET passt. Für die nationale Ebene ist nicht klar, ob transnationale Forschung dann immer zu unterstützen ist, oder ob sich eine Zusammenarbeit innerhalb der ERA-NET nicht vielmehr auch an der nationalen FTI-Strategie zu orientieren hat.

4 ERA-NET in Österreich

Die erste Phase der Implementierung von ERA-NET hat im Rahmen des sechsten Rahmenprogramms stattgefunden und weist eine hohe österreichische Beteiligung auf. Ursprünglich wurden 38 von insgesamt 67 eingereichten ERA-NET Initiativen – mit insgesamt 52 österreichischen Beteiligungen von der Europäischen Kommission gefördert. Dabei wurden 5 von 10 eingereichten österreichischen KoordinatorInnen positiv evaluiert. Jeweils eine KoordinatorIn ist von der FFG, dem BMLFUW und dem Zentrum für Soziale Innovation. Weitere 2 KoordinatorInnen kommen vom Umweltbundesamt.

Das rege Interesse an ERA-NET zeigte sich ursprünglich von Seiten der ProgrammmanagerInnen. Einen besonderen Anreiz stellte dabei die Finanzierung des Netzwerks durch die Europäische Kommission dar. Kann man von einer Beteiligung an ERA-NET nicht profitieren, ist kein Geld verloren, da die Kommission für die Finanzierung des Netzwerks aufkommt. Viele österreichische Beteiligungen sind zustande gekommen, ohne dass spezifische Erwartungen an das ERA-NET gerichtet wurden. Es wird als allgemeiner Vorteil betrachtet, sich an einem thematischen Netzwerk zu beteiligen. Ursprünglich war jedoch von der Europäischen Kommission vorgesehen, dass in naher Zukunft Joint Calls und irgendwann auch Joint Programmes umgesetzt werden. Die Konsortien haben innerhalb des ERA-NET erste Arbeitsschritte initiiert. Dabei wurde konsolidiert, wieweit man bereit und wieweit es möglich ist in seinem eigenen ERA-NET zu gehen. Fakt ist, dass die Zusammenarbeit innerhalb des ERA-NET sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und genommen hat. Während nach Idee der Kommission die zuständigen Programmverantwortlichen in den Ministerien und Agenturen von ERA-NET adressiert wurden, wurden immer mehr eigens für ERA-NET angestellte Personen in den Prozess integriert. Die zeitaufwendige Zusammenarbeit kann von den zuständigen Entscheidungsträgern nicht übernommen werden. Bei einer Beteiligung an ERA-NET muss überlegt werden, inwieweit man Ressourcen in das ERA-NET investiert. Weiters ist nicht garantiert, dass sich die nationalen Entscheidungsträger mit den ERA-NET Verantwortlichen abstimmen.

Im 7. Rahmenprogramm werden viele Entscheidungen zur Weiterführung von ERA-NET Beteiligungen anstehen. Die Entwicklung der ERA-NET ist bereits fortgeschritten und Entscheidungen in Hinblick auf eine Beteiligung an Joint Calls und ERA-NET plus verlangen eine fundierte Grundlage. Bei einer Beteiligung geht es nicht mehr alleine um einen Informationsaustausch mit transnationalen Partnern, welcher von der Kommission finanziert wird, sondern es geht auch darum zu erkennen, wann es im Interesse Österreich ist, die Möglichkeit der transnationalen Kooperation zu nutzen und gegebenenfalls die Finanzierung transnationaler Forschungsprojekte zu legitimieren.

Es gibt also abgesehen von den zuvor erwähnten administrativen Überlegungen auch strategische Argumente, die es sinnvoll machen, eine Beteiligung zu reflektieren. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, hat im BMVIT über eineinhalb Jahre hinweg ein Begleitprozess zur strategischen Analyse und Einbettung der ERA-NET stattgefunden. Dabei wurden Fragen der Implementierung aufgeworfen, in strategische Zusammenhänge gestellt und zur weiteren Diskussionen aufbereitet. Das BMWF- ehemals BMBWK - betreut in diesem Zusammenhang die Beteiligung an europäischen Instrumenten im Allgemeinen, wie auch den Umgang Österreichs mit dem Rahmenprogramm. Dabei steht vor allem die Frage nach einer einheitlichen Positionierung Österreichs im Mittelpunkt. In Zusammenarbeit mit dem BMVIT und dem BMWA arbeitet man bereits an einer Vernetzungsstrategie in Hinblick auf die europäische Integration Österreichs.

5 Zur Beteiligung an ERA-NET

Nachdem die ERA-NET schon einige Zeit angelaufen sind, haben österreichische Forschungs-förderungsorganisationen darüber nachzudenken begonnen, ob die Beteiligung an jedem Einzelnen dieser ERA-NET auch sinnvoll ist. Obwohl die ProgrammmanagerInnen der einzelnen Programme sicher einen Nutzen davon haben, Programme und ProgrammmanagerInnen aus anderen Ländern kennen zu lernen und sich untereinander auszutauschen, bleibt die Frage nach dem Sinn und Zweck von ERA-NET für Österreich zum Teil unbeantwortet. Es bleibt zu hinterfragen, ob nicht eine Beteiligung an einer kleineren Anzahl von ausgewählten ERA-NET die nationalen Forschungsziele besser unterstützen könnte. Die Beteiligung an ERA-NET sollte strategisch überlegt sein und sich am potenziellen Nutzen, den eine ERA-NET Beteiligung für die nationale Ebene lukrieren kann, orientieren.

In diesem Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, nach welchen Kriterien die Beteiligung an einem ERA-NET entschieden werden soll. Welche Kriterien könnten die nationalen Entscheidungsträger heranziehen, um festzustellen, wann ein ERA-NET einen Nutzen für das nationale Programm hat und wann nicht. Bevor man dieser Frage weiter nachgehen kann, sollen Überlegungen zu den Hintergründen angestellt werden. Als Erstes soll überlegt werden, inwieweit Kriterien für oder gegen eine Beteiligung an ERA-NET überhaupt gebraucht werden. Als Hintergrundinformation zur nationalen Kriterienentwicklung werden darauf aufbauend die Hypothesen der Europäischen Kommission über die Sinnhaftigkeit von ERA-NET näher hinterfragt. Anschließend werden die auf der österreichischen Ebene bestehenden strategischen Konzepte und Kriteriaussätze für ERA-NET Beteiligungen aufgezeigt, um einen Überblick zur momentanen Handhabung der ERA-NET zu schaffen.

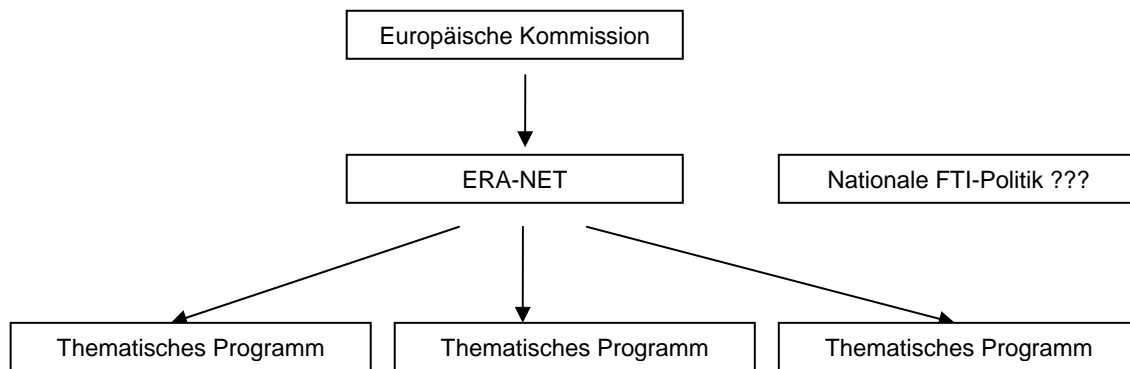
5.1 Wozu braucht man ERA-NET Kriterien?

Warum brauchen Organisationen auf der österreichischen Ebene Kriterien zur Bewertung von ERA-NET Beteiligungen? Es wird immer wieder bestätigt, wie wichtig transnationale Kooperation in der Forschung ist und deshalb könnte man annehmen, dass ERA-NET Konzept bedürfe keiner weiteren Legitimation auf nationaler Ebene. Es gibt aber gute Gründe, eine Beteiligung systematisch zu reflektieren und aus nationaler Sicht zu beurteilen. Ein Hauptargument dafür ist, dass strategische Interessen Österreichs gewahrt werden müssen. Die Maßnahmen der österreichischen FTI-Politik sollen aufeinander abgestimmt sein und eine ERA-NET Beteiligung soll unter Berücksichtigung FTI-politischer Zielsetzungen implementiert werden.

Mit dem ERA-NET Instrument versucht die Europäische Kommission, die Programme der Mitgliedsstaaten untereinander zu vernetzen. Dies geschieht in der Hoffnung, dass diese Vernetzung zu verstärkten, gemeinsamen, transnationalen Forschungsförderungsaktivitäten führt. Die Initiative sich zu beteiligen, wurde bisher hauptsächlich auf der Ebene der ProgrammmanagerInnen ergriffen. Die nationale FTI-Politik der übergeordneten EntscheidungsträgerInnen spielte dabei eine untergeordnete Rolle. Es wurde nicht danach gefragt, ob es aus nationaler Sicht strategisch wichtig und richtig ist, sich an einen oder anderen ERA-NET zu beteiligen.

Zukünftig wäre es aber sinnvoll, wenn entsprechend der nationalen, strategischen FTI-Politik die Beteiligungsentscheidungen an ERA-NET begleitet und abgestimmt werden könnten. Die folgende Grafik versucht die Situation der nationalen FTI-Politik im Hinblick auf die ERA-NET vereinfacht darzustellen.

Abbildung 1: Rolle der nationalen FTI-Politik in den ERA-NET



Quelle: Eigene Darstellung

Ein Weg die nationale Dimension zu berücksichtigen, ist durch eine Systematisierung der Beteiligung an ERA-NET *durch Kriterien*. Die Kriterien können dabei helfen, einen potenziellen Nutzen einer ERA-NET Beteiligung für die nationale Ebene zu erkennen.

5.2 Hypothesen für die Beteiligung an ERA-NET aus der Sicht der Europäischen Kommission

Es existieren viele, oft zitierte Argumente für eine Beteiligung an ERA-NET. Insbesondere die Europäische Kommission hat viele, aus ihrer Sicht überzeugende Argumente für die Beteiligung an ERA-NET vorgebracht. Die Europäische Kommission sieht ERA-NET als ein wichtiges Instrument zur Umsetzung des Europäischen Forschungsraums. Laut der Kommission kann durch den Zusammenschluss von nationalen Förderprogrammen

- ...eine kritische Masse für spezielle Bereiche und somit eine effizientere Verwendung von raren Ressourcen erreicht werden.
- ...gemeinsame Theorien und Antworten auf gemeinsame Problemstellungen erforscht werden.
- ...die Adressierung von globalen Fragen/Anliegen/Notwendigkeiten intensiviert werden.
- ...gemeinsame Ansätze und Methoden entwickelt werden.
- ...die Adressierung von geographischen Gegebenheiten angestrebt werden.
- ...der europäische Forschungsraum als eine Stimme gegenüber Drittländern auftreten.
- ...Doppelgleisigkeiten vermieden werden.
- ...Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen stattfinden.
- ...ein Zugang zu umfassenderen Expertise ermöglicht werden.

Diese Hypothesen sind vor allem für die gesamteuropäische Ebene relevant. Für die nationale Ebene müssen die Hypothesen jedoch in einem neuen Zusammenhang gesehen werden. So ist zum Beispiel nicht klar, was der Begriff der „Kritischen Masse“ auf der europäischen Ebene für die österreichische FTI-politische Ebene bedeutet. Weiters kann die Frage gestellt werden, warum es für Österreich wichtig ist „als eine Stimme gegenüber Drittländern“ aufzutreten. Hinterfragt man die Hypothesen der Europäischen Kommission, so scheint es, dass der Nutzen der ERA-NET sich rein auf die europäische Ebene bezieht.

5.3 ERA-NET Kriterienentwicklung in Österreich

Einige österreichische Organisationen haben einen Leitfaden oder Kriterienansätze entwickelt, um die Beteiligung an ERA-NET zu beurteilen. Der FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) und die FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) haben beide ERA-NET Strategiepapiere erarbeitet. Der FWF hat ein Punktesystem entwickelt, nach dem mögliche ERA-NET Beteiligungen beurteilt werden können. Die FFG hat ein Papier erstellt, welches zum Nachdenken anregt, aber kein punkteorientiertes Bewertungsschema enthält. Die von FWF und der FFG angestellten Überlegungen dienen als nützliche Quellen bei der Entwicklung von Kriterien für das BMVIT. In folgendem Abschnitt werden beide Strategiepapiere zur Handhabung von ERA-NET Beteiligungen kurz dargestellt.

ERA-NET Bewertungsschema des FWF

Der FWF - Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (2006) hat eine Strategie zur Beteiligung des FWF am ERA-NET Programm der Europäischen Kommission erarbeitet. Das Bewertungsschema des FWF ist auf die Grundlagenforschung ausgerichtet. Es gibt acht Kriterien, die die Stärke des Themenbereichs in Österreich, das Konsortium und die Bedeutung des ERA-NET für den FWF betreffen. Für jedes Kriterium können maximal fünf Punkte und als Minimum ein Punkt vergeben werden. Die Kriterien sind unterschiedlich gewichtet (auch mit Maximum fünf und Minimum ein Punkt), wodurch die Höhe der Punkteanzahl erheblich beeinflusst wird. Die Hauptkriterien mit der höchsten Gewichtung (G steht für Gewichtung) für die Beteiligung an einem ERA-NET sind Stärke des Gebiets in Österreich und Bedeutung für den FWF.

Bewertungsschema des FWF für die Beteiligung an ERA-NET

- Stärke des Gebiets in Österreich (Fördervolumina der letzten Jahre) G5
- Internationalisierungsbedarf (Vernetzung von zu wenig vernetzten Gebieten) G1
- Erfahrung des Konsortiums (insbesondere die Person des Koordinators) G2
- Zusammensetzung des Konsortiums (geographische Verteilung und Organisationstyp: gute geographische Verteilung und Mitwirkung der big player [DE, FR, UK, IT, SP]) G3
- Zielsetzung der ERA-NET Initiative (konkrete Planungsvorhaben) G4
- Aktives Interesse der EU-Kommission (Bedeutung des Themas für die EU-Kommission) G3
- Bedeutung für den FWF (im Hinblick auf Organisationsentwicklung, Profilbildung im internationalen Kontext und Vernetzung mit Partnerorganisationen) G5
- Partner in Österreich (Unterstützung andere player in Österreich) G2
- Für die Beteiligung an Joint Calls stellt der FWF andere Kriterien auf. Diese Kriterien betreffen eher die prozeduralen Punkte; die Frage nach der strategischen Ausrichtung wird auf der Ebene der einzelnen Calls nicht mehr gestellt. Es gibt sieben Kriterien:
- Förderung von wissenschaftlicher Forschung im Sinne des Auftrags des FWF

- Freie Beteiligungsmöglichkeit österreichischer WissenschaftlerInnen
- Qualitätsbeurteilung durch internationales Peer Review Verfahren
- Wissenschaftlicher Mehrwert durch die internationale Kooperation als wesentliches Begutachungskriterium
- Einhaltung von Befangenheitsregeln
- Primäres förderentscheidendes Kriterium ist die wissenschaftliche Exzellenz
- Vergleichbares Qualitätsniveau wie im Rahmen normaler FWF Projekte

ERA-NET-Strategie der FFG

Die FFG hat ein ERA-NET Strategiepapier zur Bedeutung und zum Umgang mit ERA-NET in der FFG verfasst. Das Papier ist weniger ein Bewertungsschema wie beim FWF, als die Beschreibung eines Prozesses. Das Dokument beschäftigt sich auch mit Lernerfahrungen und mit internen Prozessen. Ein Teil des Papiers fokussiert sich konkret auf Bewertungs- oder Evaluierungskriterien. Insgesamt gibt es sieben Punkte:

- Wie ist das ERA-NET in die nationale FTI-Strategie und in das nationale Förderportfolio eingebettet?
- Bewertung des Themenbereichs im Hinblick auf seine Abdeckung in internationalen/europäischen Programmen.
- Der Mehrwert für österreichische Organisationen (Benefits für forschende Organisationen)
- Systematische Erfassung der Kooperationsbeziehungen in den FFG-ERA-NET, bzw. allen ERA-NET
- Aufwand und Nutzen für die FFG
- Abstimmung mit Ministerien
- Darstellung und Bewertung der Erfahrungen aus „Joint Calls“

5.4 Kriterienentwicklung am BMVIT

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Kriteriensätze des FWF und der FFG werden im BMVIT Überlegungen angestellt, nach welchen Kriterien eine Beteiligung des BMVIT an einem ERA-NET bewertet werden könnte. Das Ministerium hat eine Studie beauftragt, um einen Überblick zur Situation in Österreich zu gewinnen und Kriterien für die Beteiligung an ERA-NET zu entwickeln. Die Studie „Perspektiven der österreichischen Beteiligung an ERA-NET“ (Warta und Schibany, 2006) hat ihre Ergebnisse zu Kriterien für die Beteiligung an ERA-NET in einem Kapitel zusammengefasst. Man kann daraus eher Feststellungen und Überlegungen ablesen, als Kriterien die eine Entscheidung erleichtern könnten. Die angeführten Feststellungen können als gute Grundlage herangezogen werden, um konkrete Kriterien zu entwickeln. In der nachfolgenden Auflistung sind die Hauptpunkte zur Entwicklung von Kriterien angeführt.

- Seitens der Forschungspartner muss ein Bedarf und Interesse nach transnationaler Kooperation bestehen.
- Internationale Dimension im Bereich der Forschungsförderung ist wichtig, weil Forschung internationalisiert ist.

- Aufgrund der Verwertungsrechte ist es schwieriger angewandte Forschung zu fördern.
- Internationale Kooperation kann Märkte eröffnen.
- Entweder es gibt wenige Akteure in Österreich und deswegen sucht man Partner im Ausland, oder Österreich sucht Partner, weil es die Themenführerschaft in einem Bereich innehat, oder die Komplementarität nationaler Programme kann Partner zusammenzuführen.
- Nationale Programme sind stark von nationalen Gegebenheiten geprägt und es kommt zu wenigen Überschneidungen zwischen den Programmen.
- Macht die Beteiligung Sinn wenn kein dezidiertes Programm in Österreich existiert?
- Partner müssen äquivalente Entscheidungsbefugnisse haben.
- Partnerländer müssen ein Budget haben.
- Transnationale Programme sind kleiner und flexibler als EU-Programme, weniger bürokratisch und besser betreut.
- Wenn es zu thematisch weißen Flecken kommt, können transnationale Programme einspringen.

6 ERA-NET Kriterien am BMVIT

In diesem Kapitel geht es um die Darstellung spezifischer Kriterien für eine ERA-NET Beteiligung des BMVIT. Aufbauend auf den Überlegungen der vorhergehenden Kapitel wurden in einer Workshopreihe mit Entscheidungsträgern und ERA-NET ProgrammmanagerInnen am BMVIT spezifische Kriterien für das BMVIT entwickelt. Die Kriterien reflektieren Erfahrungen aus sehr unterschiedlichen ERA-NET in den Bereichen Umwelt/Energie, IKT und Verkehr.

Zuerst wird in diesem Kapitel näher auf die Rahmenbedingungen des BMVIT eingegangen. Sie sollen aufzeigen, welche Eigenschaften bei den Überlegungen zu einem Kriteriensatz berücksichtigt werden müssen. Anschließend wird als Ergebnis der Workshopreihe des BMVIT ein Kriterienkatalog für das BMVIT vorgestellt. Die entwickelten BMVIT Kriterien werden in die drei Hauptthemenbereiche FTI-politischer Nutzen, Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community und Bedeutung für das BMVIT als Organisation untergliedert und jeweils in Form von drei Fragen behandelt. Um die Anwendbarkeit der Kriterien zu demonstrieren, wird anschließend gezeigt, wie die Kriterien zu verwenden sind. Es wurden dabei insgesamt vier ERA-NET Beteiligungen exemplarisch anhand der ERA-NET Kriterien bewertet. Das letzte Unterkapitel fasst die Ergebnisse der exemplarischen Bewertung zusammen.

6.1 BMVIT Rahmenbedingungen

Ausgehend von den vorhandenen Kriteriensätzen und der Studie „Perspektiven der österreichischen Beteiligung an ERA-NET“ (Warta und Schibany, 2006), sollen für das BMVIT eigene Kriterien entwickelt werden. Um die Kriterien BMVIT spezifisch entwickeln zu können, müssen die Rahmenbedingungen des BMVIT berücksichtigt werden:

- Das BMVIT hat andere Rahmenbedingungen als der FWF. Es muss die Möglichkeit bestehen, auch strategisch wichtige Themenbereiche zu fördern und nicht nur Stärken zu stärken.
- Die Angewandte Forschung muss berücksichtigt werden.
- Punktevergabe, obwohl schwierig umzusetzen und oft eine „Bauchentscheidung“, ist sinnvoll um Meinungen zu präzisieren und Entscheidungen quasi zu erzwingen.
- Die Kriterien müssen für ERA-NET Beteiligung und für die Beteiligung an Joint Calls unterschiedlich sein.
- Kriterien sind zum Nachdenken gedacht und sollen nicht zu starr sein, da sie ansonsten unbrauchbar werden.

6.2 Vorschlag eines Kriterienkatalogs für das BMVIT

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des BMVIT können Kriterien entwickelt werden, die eine Beteiligung an ERA-NET bewerten helfen. Im folgenden Kapitel soll zunächst die Entwicklung der Kriterien näher erklärt und im Detail darauf eingegangen werden, wie die Kriterien anzuwenden sind. Im Anschluss daran werden die Kriterien vorgestellt, wobei diese in drei Ebenen unterteilt sind. Die erste Kriterien-Ebene konzentriert sich auf die Frage nach dem FTI-politischen Nutzen. Als zweite Ebene werden die Akteure betrachtet und die Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community analysiert. In der dritten Ebene soll die Bedeutung einer Beteiligung für das BMVIT als Organisation ausgewertet werden. Fest steht dabei, dass der Kriteriensatz als Entscheidungsinstrument eingesetzt werden kann, um eine Entscheidungsfindung für oder gegen eine Beteiligung zu unterstützen.

6.2.1 Aufbau der Kriterien

Die Argumente der Europäischen Kommission für eine Beteiligung an ERA-NET können sich auf der gesamteuropäischen Ebene bewahrheiten, sind aber für die nationale Ebene weniger relevant. Während für die FTI-Politik der Europäischen Kommission transnationale Forschung eine Motivation an sich ist, ist der Nutzen von transnationalen Forschungsaktivitäten, wie beispielsweise eine ERA-NET Beteiligung, für die nationale Ebene gesondert zu überdenken und gegebenenfalls neu zu begründen. Auf der nationalen Ebene stellt man sich Fragen wie: „Soll eine Beteiligung an einem speziellen ERA-NET nur dann erfolgen, wenn das Thema auch eine Stärke der österreichischen FTI-Community ist (Stärken stärken) oder sollen ERA-NET komplementär zu den österreichischen Programmen eingesetzt werden?“. Kriterien auf der nationalen Ebene müssen daher die Ziele der nationalen FTI-Politik in den Mittelpunkt stellen.

Es wird dabei nie möglich sein, eine Liste von Kriterien so zu erstellen, dass einem die Entscheidung, ob man sich an einem ERA-NET beteiligt oder nicht, ganz abgenommen wird. Die Entscheidung sich zu beteiligen, beruht immer auf Einschätzungen und bleibt schlussendlich eine politische. Es wird immer möglich sein, Antworten auf Kriterien so zu formulieren, dass ein ERA-NET je nach Wunsch positiv oder negativ bewertet werden kann. Es ist aber möglich eine Reihe von Fragen zu entwickeln, welche eine Entscheidungsfindung unterstützen können. Die Fragen sollen schriftlich beantwortet werden und leiten dadurch die ProgrammmanagerInnen an, die Motivationen für die Beteiligung zu überdenken, sowie auch sichtbar zu machen. Die Transparenz der Entscheidung wird dadurch deutlich erhöht. Für das BMVIT werden im Folgenden sechs Fragen formuliert, die beantwortet werden sollen, bevor die Entscheidung, sich an einen ERA-NET zu beteiligen, getroffen wird.

Die Fragen sind in drei Bereiche unterteilt. Der *erste Bereich* betrifft das BMVIT als „policy maker“ und Fördergeber. Das BMVIT will mit seinen Programmen und Initiativen nationale strategische Ziele erreichen. Eine ERA-NET Beteiligung sollte daher, genauso wie andere Aktivitäten des BMVIT, diese Ziele unterstützen. Der *zweite Bereich* betrifft die Forschungs- und Entwicklungsakteure. Das sind jene Akteure, die das BMVIT durch seine Programme erreichen, mobilisieren und in Folge unterstützen will. Eine ERA-NET Beteiligung sollte konsequenterweise auch diese Akteure unterstützen. Der *dritte Bereich* betrifft das BMVIT als Organisation. Das BMVIT entwickelt strategische Förderprogramme und hat Interesse von anderen europäischen Akteuren, die auch in diesen Feldern tätig sind, zu lernen. Im folgenden Abschnitt werden die drei verschiedenen Bereiche im Detail erläutert.

Die Fragen dieser Bereiche sind nach derselben Struktur aufgebaut. In den ersten beiden Bereichen wird zuerst nach vorhandenen Programmen bzw. Akteuren, die von der Beteiligung profitieren können gefragt. Im dritten Bereich bezieht sich die erste Frage auf die im ERA-NET vertretenen Partner, von denen die Organisation profitieren kann. In einem zweiten Schritt geht es um den konkreten Nutzen für die Programme, die Akteure bzw. die Organisation.

FTI-politischer Nutzen

Eine ERA-NET Beteiligung soll nicht ein gesondertes, allein stehendes Projekt sein, sondern sollte die Ziele und eingesetzten Instrumente des BMVIT unterstützen. Solche Ziele können auf unterschiedlichen Ebenen existieren. Nachdem das Instrument ERA-NET eine Vernetzung und Öffnung der nationalen Programme für transnationale Beteiligungen anstrebt und transnationale Zusammenarbeit fördert, ist es nahe liegend, dass ERA-NET die Programmziele des jeweiligen Programms unterstützen sollte. Die Motivationen für eine Beteiligung an ERA-NET können aber auch durch andere Ziele begründet sein, die sich auf der Abteilungs- oder Bereichsebene finden. Im Bereich FTI-politischer Nutzen werden zwei Fragen gestellt: Die erste Frage beschäftigt sich mit der thematischen Ausrichtung des ERA-NET und dem Vorhandensein von passenden Aktivitäten am BMVIT. Die zweite Frage stellt den konkreten Nutzen der Beteiligung in den Mittelpunkt und fragt, ob und wie eine Beteiligung die Ziele unterstützen kann.

Frage 1: Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?

Die Thematik des ERA-NET soll zu gegenwärtigen oder zukünftigen Vorhaben bzw. Interessensgebieten des BMVIT passen.

Frage 2: Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Die Beteiligung an einem speziellen ERA-NET soll die Implementierung eines Programms positiv beeinflussen. Hier soll begründet werden, inwiefern die Beteiligung zur Erreichung des Programmziels oder des forschungspolitischen Gesamtziels etwas beitragen kann. Da ERA-NET im Normalfall bei einem bestehenden Programm eingesetzt wird, sollte das ERA-NET hauptsächlich zu diesen Programmzielen einen Beitrag leisten. Es kann auch Situationen geben, in denen ein Programm selbst zwar keine transnationale Forschung fördert, die Vernetzung und der Austausch mit anderen Programmen für das österreichische Programm aber trotzdem wichtig ist.

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

Die Ebene der FTI-Community soll den Nutzen einer ERA-NET Beteiligung aus Sicht der ForscherInnen und FördernehmerInnen berücksichtigen. Ein Programm mit anderen zu vernetzen, kann nur dann Sinn machen, wenn es auch FTI-Akteure gibt, die davon profitieren können. Bei diesen beiden Fragen wird der Fokus weg vom Programm und dem BMVIT hin zu den ForscherInnen gelenkt.

Frage 1: Existiert bereits eine FTI- Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?

Damit eine Beteiligung an einem ERA-NET für die österreichische Ebene Sinn macht, muss transnationale Kooperation überhaupt genutzt werden. Auf der Ebene der FördernehmerInnen muss daher eine FTI-Community vorhanden sein, die sich für transnationale Kooperationen interessieren und damit vom Instrument ERA-NET profitieren könnte. Wenn seitens der FTI- Akteure keine Nachfrage nach transnationalen Kooperationen in einem speziellen Gebiet eines ERA-NET besteht, kann eine Beteiligung an einem ERA-NET nichts bewirken.

Frage 2: Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Der Beitrag, den eine ERA-NET Beteiligung leisten kann, soll die bisherige Situation der FTI- Community hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Perspektiven erweitern bzw. verbessern. Man muss aber einen möglichen Nutzen für die FTI- Akteure voraussetzen, um die Beteiligung als wünschenswert und nützlich einzustufen. Hier spielen solche Überlegungen eine Rolle, wie „Nützt die Beteiligung genau soviel bei der Angewandten Forschung wie bei der Grundlagenforschung?“ und „Gibt es eine Situation, in der eine Beteiligung aus Wettbewerbsgründen keinen Sinn macht?“

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

Das BMVIT kann von Kooperationen mit Partnern aus anderen EU-Staaten profitieren und daraus für die eigenen Aufgaben lernen. ERA-NET bietet die Möglichkeit, die nationalen Programme mit anderen zu vergleichen und über die eigenen strategischen Ziele, Programme und Aktivitäten zu reflektieren. Dies kann aber nur passieren, wenn es geeignete Programme und Partner gibt. Die Frage dieses Bereichs beschäftigt sich mit den Partnern eines ERA-NET.

Frage 1: Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?

Das BMVIT hat die Möglichkeit, viel von anderen Partnern im Netzwerk zu lernen, wenn diese kompatibel und gleichartig sind. Es wird von jedem einzelnen Programm abhängen, wie kompatibel und gleichartig zu definieren und welche Aspekte des eigenen und der anderen Programme hervorgehoben werden. Vor allem der/ die KoordinatorIn ist dabei sehr bedeutsam. Sowohl die Organisation, als auch die Person des/der KoordinatorIn sollte über viel Erfahrung verfügen.

Frage 2: Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

Der Austausch mit anderen Programmen kann einerseits zu Lerneffekten führen wie Verbesserung der Implementierung der eigenen Programme, strategische Weiterentwicklung der Programme und effizienterer Mitteleinsatz. Andererseits sollten unerwünschte Rückkopplungseffekte vermieden werden, beispielsweise wenn sich ein Programm bei unterschiedlichen ERA-NET beteiligt und jedes Mal andere Regeln beachtet werden müssen.

6.2.2 Zusammenfassung der Kriterien zur Beteiligung des BMVIT an ERA-NET

FTI-politischer Nutzen

- Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?
- Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

- Existiert bereits eine FTI-Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?
- Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

- Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?
- Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

6.3 Bewertung von vier ERA-NET Beteiligungen anhand der ERA-NET Kriterien

In diesem Kapitel soll gezeigt werden, wie die ERA-NET Beteiligungen anhand der vorgeschlagenen Kriterien in der Praxis zu bewerten sind. Dabei werden die Leitfragen des Kriteriensatzes beantwortet, womit es möglich wird, sich ein umfassenderes Bild über die ERA-NET Beteiligungen zu verschaffen. Die Person, die den Fragenkatalog für eine Beteiligung beantwortet, muss die Programme und die Community eines Bereichs gut kennen. Indem Eigenschaften der Beteiligung schwarz auf weiß zu Papier gebracht werden, werden gewonnene Eindrücke anhand der Fragen systematisch reflektiert und nachvollziehbar für Dritte bewertet. Selbst wenn Fragen vordergründig mit „Ja“ bzw. „Nein“ beantwortet werden können, macht es Sinn die Fragen umfassender zu beantworten. Wenn auch die Beantwortung mancher Fragen eher auf Einschätzungen beruht und die Beteiligung positiver oder negativer dargestellt werden kann, als sie es ist, entsteht dennoch ein Eindruck und Bild vom jeweiligen Forschungsnetzwerk,

das dessen Schwächen und Stärken systematisiert aufzeigen kann. Aufbauend auf dieser Analyse können weitere Entscheidungen für oder gegen eine Beteiligung getroffen werden.

Die Ergebnisse der exemplarischen Bewertung von ausgewählten ERA-NET Beteiligungen bieten somit letztlich zwei Vorteile: Erstens ermöglicht sie Dritten sich unter der Sinnhaftigkeit der Beteiligung etwas vorstellen zu können, indem sie sich einen Einblick in die Struktur, Einbettung bzw. über den möglichen Nutzen eines ERA-NET verschaffen können. Die Transparenz der Beteiligung wird erhöht. Zweitens kann man in Folge sehen, ob das bewertete ERA-NET die Voraussetzungen für das Netzwerk erfüllt (Bsp. Gibt es überhaupt ein Programm?). Die Bewertung bietet daher in letzter Konsequenz eine Argumentationshilfe für oder gegen eine Beteiligung. Die Überprüfung der Sinnhaftigkeit einer Beteiligung wird dadurch erleichtert.

Für insgesamt 4 Beteiligungen wird nun exemplarisch dargestellt, wie eine Bewertung der ERA-NET Beteiligungen anhand der vorgeschlagenen ERA-NET Kriterien vorgenommen werden kann. Die Fragen wurden für das ERA-NET Transport, ERA-NET VISION, ERA-PILOT QIST und das ERA-PILOT MinaTSI beantwortet und werden in den folgenden Unterkapiteln dargestellt. Diese vier Beteiligungen wurden ausgewählt, da die betreffenden ERA-NET Zuständigen an der Entwicklung der ERA-NET Kriterien respektive der Workshopreihe zur Entwicklung eines Kriteriensatzes mitgewirkt haben.

6.3.1 ERA-NET Transport

FTI-politischer Nutzen

- Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?

Ja. Die Programmlinien Austrian Advanced Automotive Technology (A3) und Intelligente Infrastruktur (I2). Weiters Innovatives System Bahn (ISB), welches jetzt jedoch ausläuft und dessen übrige Mittel in die Basisprogramme der FFG fließen. Das ERA-NET passt in das Betätigungsfeld der Abteilung und das Interesse der Abteilung ist mit zwei bereits geplanten ERA-NET Ausschreibungen gut abgedeckt (Eisenbahnforschung, Intelligente Logistik).

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Das Förderungsprogramm Intelligente Verkehrssysteme und Services (IV2S) wird im europäischen Kontext sichtbar. Durch seine Beteiligung im Netzwerk ergeben sich sowohl interne, als auch externe positive Effekte. Intern werden Barrieren bzw. Hemmnisse zur Internationalisierung abgebaut und die Umsetzung dieses Programmziels wird einfacher (Bsp. Broschüren mit englischer Übersetzung). Ein externer Nutzen entsteht durch eine verstärkte Wahrnehmung des Programms innerhalb der Technologieplattformen. Die Präsenz der österreichischen Programmvertreter im Netzwerk fördert das Interesse für das Programm, die weitere Zusammenarbeit und ermöglicht eine bessere Anknüpfung Österreichs an europäische Initiativen (Bsp.: Einladung österreichischer ProgrammvertreterInnen als key note speaker, Anfrage an österreichische ProgrammkoordinatorInnen um EvaluatordInnen).

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

- Existiert bereits eine FTI-Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?

Ja.

- Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Länderübergreifende Forschungsprojekte sind im Bereich Verkehr ein unbedingtes Muss, da die Nachfrage nach Kooperationspartnern national nicht immer befriedigt werden kann. Förderungen der ausländischen Projektpartner werden von der FTI-Community daher gewünscht und nachgefragt. Das Programm wird durch die Einbindung transnationaler Partner internationalisiert und erhöht den Nutzen für die Antragsteller (Anmerkung in der Diskussion: Transnationale Förderungen sind nicht nur mit dem Instrument ERA-NET möglich.).

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

- Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?

Die Abteilungen sind kompatibel, aber nicht gleichartig (Partner aus Verkehrs-, Technologie-, Internationalisierungsabteilungen). Die Rolle des Koordinators wird nicht als maßgeblich betrachtet, aber die Zuständigkeiten der Projektkoordinierung/-leitung werden adäquat gehandhabt.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

Das Netzwerk bietet seinen Partnern die Möglichkeit, auf durchgeführte Länderstudien, sowie Analyse-papiere etc. zuzugreifen und trägt so dazu bei, den Austausch zu vertiefen. Der Zugriff auf internationale Berichte im Bereich Verkehr lässt den österreichischen ProgrammmanagerInnen von den Erfahrungen seiner transnationalen Partner profitieren. Das im Ländervergleich gesammelte Wissen gibt neue Ideen für Programmlinien und deren Umsetzung.

6.3.2 ERA-NET VISION

FTI-politischer Nutzen

- Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?

Nein. Das TIP (technology information politikberatung) wird formell als Förderprogramm bezeichnet, um eine Teilnahme an ERA-NET zu ermöglichen.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Der erwartete Nutzen des ERA-NET bezieht sich auf die Träger des Programms TIP. Die Zusammenarbeit im Netzwerk soll das TIP Programm positiv beeinflussen. Eine Zusammenarbeit kann neue Anregungen und Ideen für die Innovationsforschung liefern.

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

- Existiert bereits eine FTI-Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?

Partner des TIP Programms – obwohl Vision weniger ökonomisch fokussiert ist als TIP.

- Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Der Nutzen für die TIP Community ist unsicher. Der Vernetzungseffekt ist in diesem Fall nicht relevant, da die FTI-Community sehr klein und ohnehin bekannt ist oder bereits zusammenarbeitet.

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

- Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?

Nein. Die übrigen Partner sind, wie bei anderen ERA-NET, die Vertreter von Ministerien und Agenturen. Die österreichische Beteiligung wird durch Forscher repräsentiert. Das BMVIT ist in den Arbeitsplan des Netzwerks nicht maßgeblich eingebunden.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

Die Thematik des ERA-NET ist für das BMVIT von Interesse und der Bereich soll inhaltlich abgedeckt werden. Das TIP Programm kann jedoch den Bedarf nicht mehr decken. Das Netzwerk kann neue Ideen, zur Weiterentwicklung des TIP oder zur generellen Einbettung der Innovationsforschung in Österreich, liefern.

6.3.3 ERA-PILOT QIST

FTI-politischer Nutzen

- Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?

Nein, aber der Bereich ist durch die Grundlagenforschung abgedeckt. Eine Machbarkeitsstudie hat die Relevanz des Bereichs, seine Marktnähe und die Notwendigkeit einer Initiative untersucht und bestätigt.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Die Entwicklung einer EU-Förderschiene soll eine Verbindung zwischen Grundlagenforschung und angewandte Forschung schaffen.

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

- Existiert bereits eine FTI-Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?

Ja.

- Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Das Forschungsgebiet und Möglichkeiten in Hinblick auf Anwendung und Verwertung sollen von der FTI-Community wahrgenommen werden. Das Netzwerk soll die Bildung eines neuen Marktes anregen. Die Entwicklung und weitere Stärkung des Marktes sollen in weiterer Folge auch zu einer Einbettung der Thematik und der FTI-Community im 7. Rahmenprogramm dienen.

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

- Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?

Die Partner des Netzwerks sind Forscher und Agenturen. Die Zusammenarbeit der beiden Interessensgruppen funktioniert, aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen, nicht sehr gut.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie exzellente österreichische ForscherInnen (Kapazitäten) in der Zukunft gefördert werden können (brain drain).

6.3.4 ERA-PILOT MinaTSI

FTI-politischer Nutzen

- Gibt es ein nationales Förderprogramm oder eine Initiative im thematischen Bereich des ERA-NET?

Ja. Das Programm Forschung, Innovation, Technologie - Informationstechnologie (FIT-IT), sowie die Nanoinitiative.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine Beteiligung an diesem ERA-NET für das Förderprogramm oder für forschungspolitische Zielsetzungen des Bereichs?

Die FTI-Community soll im Markt verankert werden. Als langfristiges Ziel strebt man eine Einbettung des Bereichs in den europäischen Programmen an.

Bedeutung des Netzwerkes für die FTI-Community

- Existiert bereits eine FTI-Community, die von der ERA-NET Beteiligung profitieren kann?

Ja. Die FTI-Community setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen und überschneidet sich in diesem Netzwerk.

- Welchen konkreten Nutzen bringt die ERA-NET Beteiligung für die FTI-Community?

Die Beteiligung an diesem ERA-NET begründet sich durch die Nachfrage der FTI-Community. Das Netzwerk zielt auf eine Anbindung der FTI-Community an die Industrie ab.

Bedeutung für das BMVIT als Organisation

- Gibt es kompatible und gleichartige Partner im Netzwerk (insbesondere der/die KoordinatorIn)?

Ja.

- Welchen konkreten Nutzen bringt eine ERA-NET-Beteiligung für eine Weiterentwicklung des BMVIT-Instrumentariums?

Die Beteiligung an diesem PILOT ist wichtig und interessant. Es gibt die Möglichkeit einer Verzahnung mit dem Instrument ERA-NET, sowie eine mögliche Weiterentwicklung in Richtung ETP (European Technology Platform) ausgetestet werden können.

6.4 Ergebnisse der Bewertung ausgewählter ERA-NET Beteiligungen

Wie bereits erwähnt, macht es die Entwicklung der Kriterien möglich, dass bei einer Analyse und Bewertung der ERA-NET Beteiligungen, Ziele der nationalen FTI-Politik, der FTI-Community, sowie letztlich auch der Organisation selbst berücksichtigt und in eine Entscheidungsfindung für oder gegen eine Beteiligung an ERA-NET eingebunden werden. Sie unterstützen diesen Prozess, haben jedoch kein fixes Bewertungsschema wie zum Beispiel ein Punktesystem, das keinen Spielraum lässt und eine Entsch-

ung für oder gegen eine Beteiligung eindeutig vorgibt. Selbst wenn man den tatsächlichen Nutzen einer Beteiligung und ihre Effizienz nicht definitiv abwägen kann, so können die Rahmenbedingungen einer ERA-NET Beteiligung besser oder schlechter sein und die Kriterien helfen dabei, diese Zusammenhänge übersichtlich wiederzugeben bzw. transparent darzustellen. Die im vorangegangenen Abschnitt erfolgte exemplarische Beurteilung der ERA-NET Beteiligungen anhand der erstellten Kriterien ermöglicht dazu nun verschiedene Beobachtungen:

- Es gibt Beteiligungen, deren Beschaffenheit nicht unbedingt den offiziellen Anforderungen an eine Beteiligung entspricht. So soll ERA-NET zwar bestehende nationale Programme verknüpfen, aber gleichzeitig gibt es auch ERA-NET Beteiligungen, die kein eigenes Programm mit Ausschreibungsmodalitäten haben. Die Kriterien halten diese Gegebenheit fest und bieten Anlass zur Diskussion, inwiefern eine Beteiligung unter den gegebenen Umständen Sinn macht bzw. wie damit umzugehen ist (Bsp. ERA-NET VISION: das TIP Programm wird formell als Förderprogramm bezeichnet und es finden keine Ausschreibungen statt; ERA-PILOT QIST: es gibt zwar kein Programm, aber der Bereich ist durch die Grundlagenforschung abgedeckt und eine Machbarkeitsstudie hat Relevanz etc. überprüft.)
- Weiters gibt es auch Beteiligungen, die aus der Sicht der nationalen FTI-Politik, sowie der FTI-Community durchwegs brauchbar und positiv sind, aber die Mitglieder des Konsortiums des Netzwerks sind in ihrer Arbeitsweise nicht kompatibel und wenig erfolgsversprechend. (Bsp.: ERA-PILOT QIST, Teilnehmer im Konsortium sind Forscher und Agenturen, deren Zusammenarbeit aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen nicht sehr gut funktioniert). Ausgehend davon kann die Beteiligung aus einer neuen Perspektive überdacht und gegebenenfalls überarbeitet werden.

7 Analyse der ERA-NET Survey der EK zur Entwicklung einer nationalen Vorgehensweise

Die Europäische Kommission hat im Dezember 2006 Fragebögen an die KoordinatorInnen aller der insgesamt 81 ERA-NET Initiativen ausgesendet, um den aktuellen Stand der ERA-NET zu ermitteln und Informationen zu den gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der Netzwerke abzufragen. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus 28 Fragebögen, jeweils ERA-NET Initiativen mit österreichischer Beteiligung, zusammengefasst dargestellt.

Seit der Einführung des Instruments ERA-NET hat Österreich, wie bereits erwähnt, an insgesamt 38 ERA-NET Initiativen mit 52 österreichischen Beteiligungen teilgenommen. An den ausgewerteten Fragebögen zu 28 ERA-NET beteiligen sich 43 österreichische Partner. Mittels der Fragebögen wurde zum ersten Mal eine Erhebung von diesem Ausmaß zu den gemeinsamen Aktivitäten der ERA-NET unternommen. Bisher wurde viel zu den Möglichkeiten der ERA-NET und zu seinen potenziellen Funktionen gesprochen. Gleichzeitig gab es keine Erfahrungswerte zum Instrument, auf die man zurückgreifen könnte. Im Anfangsstadium der Implementierung der ERA-NET hat man vor allem den „Austausch“ mit transnationalen Partnern als Nutzen von ERA-NET hervorgehoben. Zunehmend hat sich dann die Durchführung von Joint Calls als Erfolgsindikator durchgesetzt und es wurden erste Modelle von common pots in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. Das ursprüngliche Ziel der Europäischen Kommission, die als 4. Stufe des Instruments ausgewiesenen Joint Programmes, wurden in den laufenden nationalen Überlegungen noch nicht als direktes Ziel formuliert. Da dieser Entwicklungsprozess von ERA-NET nun bereits fortgeschritten ist, soll mithilfe der erhobenen Daten ein fundierter Eindruck entstehen, wie das Instrument angenommen wurde und wie es sich bewährt hat.

7.1 Ergebnisse der Analyse

In diesem Kapitel werden an Hand des Survey Ergebnisse aufgezeigt, wie sich die ERA-NET in den letzten Jahren entwickelt haben. Es wird dargestellt, welche Aktivitäten in den 28 Beteiligungen umgesetzt wurden. Zuerst wird ganz allgemein auf die Anzahl der durchgeführten Joint Calls, Joint Programmes und Pilot Actions eingegangen werden. Weiters werden die Art der Finanzierung bei den Joint Calls und deren Förderbestimmungen dargestellt, da diese beiden Punkte im Zusammenhang mit dem Modell des common pots eine besondere Bedeutung haben. Abschließend wird die österreichische Beteiligung genauer dargestellt.

Joint Calls

Insgesamt wurden bereits 14 Joint Calls durchgeführt und abgeschlossen, 10 Joint Calls sind gerade in Abwicklung und die Durchführung weiterer 17 Joint Calls befindet sich in Planung. Das ERA-NET mit den meisten Joint Calls hat bereits 3 Joint Calls durchgeführt und plant die Umsetzung von zwei weiteren. An einem ERA-NET sind maximal 19 Länder und an mehr als der Hälfte aller ERA-NET sind zwischen 10 und 14 Länder beteiligt. Es bestehen nur fünf ERA-NET, an welchen weniger als 10 Länder teilnehmen. Bei den meisten Joint Calls sind wesentlich mehr Partner als Länder an einem ERA-NET beteiligt.

Joint Programmes

In diesem Bereich gibt es wenige Aktivitäten bzw. wenige Angaben in den Fragebögen. Nur 3 ERA-NET der 28 analysierten Netzwerke gaben an, ein Joint Programme umgesetzt zu haben. Von diesen 3 ERA-NET hat jedoch nur ein ERA-NET die Fragen dazu ausführlich beantwortet. Bei den anderen beiden ERA-NET wurden nur wenige der Fragen beantwortet und die Angaben sind relativ unkonkret geblieben. Bei einem weiteren ERA-NET wurde wiederum nicht angegeben, dass es ein Joint Programme umge-

setzt hat und dennoch wurden die betreffenden Fragen zum Joint Programme ausgefüllt. Auch hier bleiben die Antworten meistens sehr unkonkret und beziehen sich eher auf Überlegungen zu einer möglichen Umsetzung.

Pilot Actions

Bei 6 der insgesamt 28 ERA-NET wurde angegeben, dass Pilot Actions durchgeführt worden sind. Trotz dieser Angabe wurden die weiteren Fragen über Pilot Actions von nur einem einzigen ERA-NET ausführlich beantwortet. Bei diesem ERA-NET sind insgesamt drei Pilot Actions durchgeführt worden: ein progress meeting, ein strategy workshop und eine research conference.

Übersicht Gründe für keine Aktivitäten

Jene 6 der 28 ERA-NET, die innerhalb ihres Netzwerks weder einen Joint Call, noch Joint Programme oder Pilot Actions durchgeführt haben, haben argumentiert, dass das ERA-NET im Entwicklungsstadium noch nicht bereit war, solche konkreten gemeinsamen Aktivitäten umzusetzen.

Art der Finanzierung

Die Finanzierung der Projektanträge durch die Partner kann durch einen virtual pot, einen common pot oder eine Mischung dieser beiden Varianten erfolgen. Bei einem virtual pot sind die Projekte zwar transnational, aber die Finanzierung der AntragstellerInnen erfolgt durch die jeweiligen nationalen Partner. Beim common pot soll es keine länderspezifischen Finanzierungen mehr geben. Alle nationalen Partner finanzieren die EinreicherInnen ohne deren Nationalität zu berücksichtigen. Es gibt auch die Möglichkeit diese beiden Finanzierungsmethoden zu kombinieren: dann geht ein Teil der nationalen Finanzierungsbeiträge in einen common pot und ein Teil bleibt in einem virtual pot.

Insgesamt haben 21 Joint Calls angegeben, dass sie die Projektpartner aus einem virtuellen pot heraus finanzieren. Bei 3 Joint Calls wurden die Projektpartner aus einem gemeinsamen Topf heraus finanziert. Bei 5 Joint Calls hat man sich für eine Kombination von common pot und virtual pot entschieden.

Entscheidet man sich für keinen gemeinsamen Finanzierungsmodus kann es passieren, dass die Mittel für die Finanzierung eines Projekts, beispielsweise die nationale Finanzierung für einen Projektpartner, nicht ausreichend sind. Aus den Fragebögen ergibt sich, dass bei 4 Joint Calls die Projektanträge nicht und bei 2 Joint Calls nur zum Teil gefördert werden. In 9 Fällen wird die Finanzierung auf der nationalen Ebene und in 6 Fällen von transnationalen Partnern aufgestockt. Bei einigen Joint Calls hat man sich noch auf keine Verfahrensweise festgelegt.

Festlegung der Förderbestimmungen

Bei den Joint Calls muss definiert werden, nach welchen Regelwerken und Bestimmungen innerhalb der ERA-NET die Förderentscheidungen getroffen werden. Dabei existieren drei Vorgehensweisen: Entweder basiert die Förderung auf nationalen Förderrichtlinien (1), diese werden transnational teilweise ergänzt (2), oder es werden ERA-NET spezifische allgemein gültige Förderrichtlinien festgelegt, welche für alle Teilnehmer unabhängig von nationalen Bestimmungen gelten (3).

Gemeinsame Förderrichtlinien wurden bei einem ersten und zweiten Call von nur einem ERA-NET festgelegt, die Durchführung dieser beiden Joint Calls befindet sich aber noch in Planung. Bei 19 Joint Calls wurden einige gemeinsame Regeln vereinbart. Dabei gelten diese transnationalen Bestimmungen zusätzlich für die AntragstellerInnen und bestehende nationale Regeln wurden ergänzt. Bei 8 Joint Calls hat man sich für die ausschließliche Verwendung nationaler Bestimmungen entschieden.

Österreichische Beteiligung an Joint Calls

Die folgende Tabelle zeigt, welche österreichische Organisation sich an welchem Call beteiligt hat und wieviel in Summe von österreichischer Seite in diesen Call investiert wurde. Um einen Überblick darüber zu bekommen, wie hoch die relative finanzielle Beteiligung Österreichs an den Joint Calls ist, wird auch die gesamte Fördersumme sowie die prozentuelle Beteiligung Österreichs an der gesamten Fördersumme angegeben. Zusätzlich zeigt eine Spalte, wieviele Partner sich am jeweiligen Joint Call beteiligt haben.

Tabelle 1: Österreichische Beteiligung an Joint Calls

| ERA-NET | Call No | Organisation | Austrian Contribution in Euro | Total Budget in Euro | % of total budget financed by Austria | No of Programmes participating |
|-------------------|---------|--------------|-------------------------------|----------------------|---------------------------------------|--------------------------------|
| Bioenergy | 1 | FFG/BMVIT | 150.000 | 1.477.000 | 10 | 5 |
| CORE | 1 | BMLFUW | 990.000 | 8.280.000 | 12 | 11 |
| CORNET | 1 | FFG | 1.017.544 | 3.325.303 | 31 | 5 |
| CORNET | 2 | FFG | 1.124.985 | 5.434.000 | 21 | 11 |
| CORNET | 3 | FFG | k.W. | k.W. | | 11 |
| CRUE | 1 | BMLFUW | 179.000 | 1.598.000 | 11 | 6 |
| Erabuild | 1 | BMVIT | 35.000 | 953.000 | 4 | 4 |
| Erabuild | 3 | BMVIT | 197.000 | 2.507.000 | 8 | 5 |
| ERA-Chemistry | 1 | FWF | 180.000 | 3.210.000 | 6 | 10 |
| ERA-NET TRANSPORT | 1 | BMVIT | 600.000 | 15.600.000 | 4 | 2 |
| EraSME | 1 | FFG | k.W. | k.W. | | 5 |
| EraSME | 3 | FFG | 1.000.000 | 7.000.000 | 14 | 13 |
| EUROPOLAR | 1 | FWF | k.W. | 20.000.000 | | 15 |
| EUROTRANS-BIO | 1 | FFG/BMWA | k.W. | 24.000.000 | | 7 |
| EUROTRANS-BIO | 2 | | 2.000.000 | 35.000.000 | 6 | 10 |
| MNT | 1 | FFG | 145.000 | 9.000.000 | 2 | 18 |
| NanoSci-ERA | 1 | FWF | 400.000 | 8.708.000 | 5 | 12 |
| Pathogenomics | 1 | BMBWK/FWF | 1.300.000 | 15.200.000 | 9 | 8 |
| SEE-ERA-NET | 1 | BMBWK/ZSI | 100.000 | 830.000 | 12 | |
| SNOWMAN | 1 | BMLFUW | 80.000 | 670.000 | 12 | 7 |
| SUSPRISE | 1 | BMVIT/FFG | 500.000 | 8.250.000 | 6 | 6 |

k.W. = keine Angabe

Quelle: ERA-NET Survey; eigene Berechnungen

Entsprechend den Angaben in den Fragebögen hat sich Österreich an 21 der insgesamt 33 Joint Calls beteiligt. Da vier Angaben zum Budget in den Fragebögen fehlen, ist es nicht möglich genaue Aussagen darüber zu treffen, wieviel Mittel von Österreich insgesamt in die Joint Calls der ERA-NET geflossen sind. Die angegebenen Budgetangaben machen zusammen €9.998.529,- aus. Die Zahlen sind generell mit Vorsicht zu interpretieren, da einige der Budgetangaben nur für 2006 gelten und andere Budgets für die gesamte Laufzeit eines ERA-NET gelten.

Die österreichische finanzielle Beteiligung bewegt sich meistens zwischen 5 und 14%. Es gibt zwei Joint Calls innerhalb des ERA-NET CORNET mit einer höheren Beteiligung (21% und 31%) und einen Joint Call innerhalb des ERA-NET Transport mit einer niedrigeren Beteiligung (4%). Auch beim Joint Call des ERA-NET MNT ist die österreichische Beteiligung mit 2% eher niedrig, wobei man natürlich berücksichtigen muss, dass sich bei diesem Netzwerk insgesamt 18 Partner beteiligen.

7.2 Ableitungen aus der Analyse

In den letzten Jahren wurde viel über das Instrument ERA-NET im Allgemeinen, zu seinen potentiellen Entwicklungsperspektiven, aber auch zu seinen Ergebnissen diskutiert und, da bis heute keine konkreten Daten zu genaueren Informationen der ERA-NET zur Verfügung standen, manchmal spekuliert. Mithilfe der Daten von 28 Fragebögen der Europäischen Kommission konnte ein guter Überblick zu den Aktivitäten der ERA-NET geschaffen werden. Es zeigt sich, wieviele ERA-NET welche Aktivitäten unternommen und auch wieviele Partner sich jeweils an den gemeinsamen Aktionen beteiligt haben. Details zu Evaluierungsverfahren, Budgetplanungen, Förderungsbestimmungen der Joint Calls schärfen das Verständnis zu (möglichen) Aufgaben eines ERA-NET und geben einen guten Gesamteindruck darüber, wie sich die Zusammenarbeit in den ERA-NET gestaltet.

Welche Schlussfolgerungen kann man nun aus den Ergebnissen der Analyse für die zukünftige Entwicklung der ERA-NET ableiten? In diesem Kapitel werden basierend auf den ermittelten Daten Überlegungen zum Instrument ERA-NET und zu Beteiligungen an ERA-NET zusammengefasst.

Erfolgsindikatoren für ERA-NET

Laut den Zielen der Kommission ist ein ERA-NET dann erfolgreich, wenn es Joint Calls und bestenfalls Joint Programmes implementiert. Die Daten zeigen, dass die Umsetzung von gemeinsamen Programmen noch nicht sehr konkret angedacht wurde. Es wurden aber bereits viele Joint Calls durchgeführt. Dieser Erfolgsindikator muss in Anbetracht der Datenlage erst hinterfragt werden. Es geht nicht alleine um eine Durchführung eines Joint Calls, sondern es müssen auch die Zusammenhänge der Umsetzung berücksichtigt werden. Joint Calls können unter unterschiedlich hoher Beteiligung von Partnern, geringer und hoher Finanzierung, etc. abgewickelt werden. Es bleibt unklar, wovon der Erfolg eines ERA-NET abhängt. Ist ein ERA-NET besser, wenn es über eine hohe Anzahl an Partnern verfügt oder viele Joint Calls durchgeführt hat? Was ist mit den ERA-NET, die keine Joint Calls umgesetzt haben- wozu soll man sich daran beteiligen? Man sollte auch die Umstände betrachten, unter welchen ein ERA-NET einen Joint Call und andere Maßnahmen umsetzt.

Ernüchternderweise kommt man zu dem Ergebnis, dass die Daten keine eindeutigen Zusammenhänge begründen. Die Heterogenität der ERA-NET ist sehr hoch und es ist daher nicht möglich, klare Muster zu erkennen.

Kategorisierung der ERA-NET

Eine Analyse der Daten hat gezeigt, dass die ERA-NET von sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen abhängig sind. Dabei fällt auf, dass man zwei Kategorien von ERA-NET unterscheiden könnte: ERA-NET die in strategischen, thematischen Programmen verankert sind und solche, an denen man sich ohne ein solch existierendes Programm beteiligt.

Grundsätzlich muss man festhalten, dass ERA-NET ein Instrument ist, welches es zur Aufgabe hat, nationale top-down bzw. strategische Forschungsförderungsprogramme transnational zu vernetzen. Dennoch beteiligen sich einige Partner an ERA-NET mit bottom-up Programmen wie beispielsweise den Basisprogrammen der FFG oder den internationalen Programmen des FWF. Von rein theoretischer Seite bedeutet das, dass eine Beteiligung an ERA-NET ohne existierendes strategisches Programm „im Rücken“ sowohl zeitlich, finanziell als auch thematisch durch keine Programmlinie vorgegeben ist bzw. beschränkt wird. Bei bestehenden strategischen Programmen wird dem gegenüber ein bestimmtes und letztlich von vornherein beschränktes Budget zur Verfügung gestellt, welches in einem vordefinierten zeitlichen Rahmen ausgeschrieben wird und um welches in regulativ vorgegebenen Intervallen wieder angesucht werden muss. Daher ist man in solchen Fällen von Wahlen, Finanzierungsperioden etc. abhängig. Auch thematisch ist ein Bereich durch das Programm vorgegeben, der nicht aufgebrochen werden kann. Die thematische Ausrichtung von Joint Calls kann also auch nur bedingt breit formuliert werden. Bei einer Beteiligung ohne Abhängigkeit von einem nationalen thematischen Programm ist man als Partner in der Absprache mit dem ERA-NET Konsortium flexibler und die Aktivität innerhalb des ERA-NET kann unabhängig von nationalen programmspezifischen Rahmenbedingungen verhandelt werden.

Die Daten zur Finanzierung und Beteiligung an Joint Calls untermauern diese These. Bei ERA-NET mit strategischen Programmen ist die prozentuelle Beteiligung von Partnern an Joint Calls in Relation zur Gesamtanzahl an Partnern des ERA-NET eher gering. Umgekehrt ist die prozentuelle Beteiligung der Gesamtanzahl von Partnern des ERA-NET bei Joint Calls, die ohne strategisches Programm initiiert werden oft sehr hoch. Man kann daraus ableiten, dass Partner sich eher an einem Joint Call beteiligen, wenn die Verhandlungsbasis diesbezüglich noch nicht determiniert bzw. durch ein nationales Programm beschränkt ist.

Unter Berücksichtigung der genannten Umstände kann man die folgende These begründen: es ist für Programme im bottom-up Bereich leichter sich an transnationalen, gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen, als für Programme im strategischen top-down Bereich.

ERA-NET Strategie für die nationale Ebene

Österreich hat sich in den letzten Jahren an zahlreichen ERA-NET beteiligt und diese Beteiligungen waren von individuellen Entscheidungen auf Ebene der ProgrammmanagerInnen oder AbteilungsleiterInnen abhängig. Je mehr Erfahrung im Bereich der ERA-NET besteht, desto eher lernt man einzuschätzen, wann eine Beteiligung an ERA-NET für Österreich von nationalem Interesse ist, und desto mehr stellt sich auch die Frage, ob man diese Überlegungen auf nationaler Ebene nicht bündeln und eine österreichische Strategie zur Handhabung des Instruments ERA-NET entwickeln sollte.

Während Österreich sich anfangs oft auch testweise auf Kosten der Kommission am Instrument ERA-NET beteiligt hat, geht es heute nicht mehr um diese rein verwaltungstechnischen Überlegungen. Es soll entschieden werden, wie viel man von nationaler Ebene bereit ist in ERA-NET zu investieren. Die transnationalen Ausschreibungen werden mit nationalen Geldern finanziert, und entsprechend den Umfrageergebnissen denken und agieren einige ERA-NET bereits in Richtung common pot und einer gemeinsamen transnationalen Finanzierung. Nachdem von österreichischer Seite vor allem jene österreichischen Beteiligungen ohne Programme, aber auch jene mit strategischen Programm stark in Joint Calls investieren, steht es an, sich zur österreichischen Position in Hinblick auf ERA-NET Beteiligungen Gedanken zu machen. Das Instrument ERA-NET adressiert ProgrammmanagerInnen und Personen auf der Abwicklungsebene. Strategisch wurde dieses Instrument jedoch nie verankert. Es gibt kein bestimmtes Muster, nach welchem sich Programme oder Themenbereiche ohne Programme an ERA-NET beteiligt haben. Man stellt sich die Frage, ob es nicht an der Zeit ist die nationale FTI-Politik in diesen Prozess einzubinden. Inwieweit hat Österreich ein nationales Interesse, sich an transnationalen Ausschreibungen zu beteiligen; vor allem unter welchen Umständen und wie viel ist man bereit zu investieren? Geht man dieser Frage nicht nach, so verselbständigen sich die Beteiligungen an ERA-NET.

Einen besonderen Stellenwert in Hinblick auf eine österreichische ERA-NET Strategie haben dabei die Überlegungen zum common pot. Während viele ERA-NET momentan im Zuge der Finanzierung, aber auch der Evaluierung individuelle Verfahrensweisen implementieren, könnte es hilfreich sein, dazu national gemeinsame Überlegungen anzustellen und einheitliche Modelle umzusetzen.

7.3 Offene Fragen

Die Ergebnisse aus den Fragebögen bieten eine gute Grundlage, um eine Beteiligung an ERA-NET aus einer neuen Perspektive zu diskutieren. Bis jetzt standen Überlegungen zu einer gemeinsamen Handhabung des neuen Instruments relativ im Hintergrund. Die gesammelten Erfahrungen bieten nun die Möglichkeit neu zu überdenken, inwieweit man das Instrument auf der nationalen Ebene einsetzen soll und wie man den Einsatz des Instruments und seine Weiterentwicklung vorantreiben kann. Aus der Analyse der Fragebögen kann man dabei die folgenden Fragen ableiten:

- Gibt es eine sinnvolle Kategorisierung der ERA-NET?
- Funktionieren ERA-NET im bottom-up Bereich besser?
- Ist die Unabhängigkeit von der Politik für eine Beteiligung an ERA-NET ein Vorteil?
- Wann ist ein ERA-NET überhaupt erfolgreich und was heißt es für ein ERA-NET „besser zu funktionieren“?
- Die Fragebögen waren sehr auf gemeinsame Ziele fokussiert. Gibt es Ziele, die über „ Kennenlernen“ und „Austausch“ hinausgehen? Wie kann man diese Ziele erfassen?
- Wie kann eine österreichische ERA-NET Strategie aussehen? Oder ist die Heterogenität für ein gemeinsames Auftreten zu hoch?
- Wie geht man in Zukunft mit common pots um? Oder bleiben common pot Entscheidungen ERA-NET spezifisch?

8 Österreichische Erfahrungen mit Joint Calls

Wie in diesem Dokument bereits beschrieben, wurden einige Versuche unternommen die Erfahrungen von ERA-NET zu bündeln und daraus zu lernen. Sowohl die österreichische nationale Ebene, als auch die europäische Ebene hat sich mit der Implementierung der ERA-NET beschäftigt. Dabei hat man sich besonders darauf konzentriert zu analysieren, ob neben Behauptungen beziehungsweise Feststellungen über einzelne und sehr unterschiedliche ERA-NET auch allgemeine Aussagen zur Umsetzung der ERA-NET getroffen werden können. Dieser Teil des Dokuments baut auf den ersten beiden Teilen auf. Er beschäftigt sich mit der österreichischen Beteiligung an Joint Calls. Das Hauptmotiv diesen Teil zu verfassen bestand darin, das bisherige Wissen zu österreichischen Erfahrungen mit Joint Calls zu vertiefen. Die Erkenntnisse dieses Teils basieren auf Interviews, die mit den ERA-NET Zuständigen von sechs verschiedenen ERA-NET durchgeführt wurden. Die ERA-NET Zuständigen von 2 ERA-NET unter Beteiligung an strategischen Programmen und von 4 ERA-NET mit bottom-up Programmen wurden dabei nach ihren Meinungen zu den durchgeführten Joint Calls befragt.

Österreich hat sich bisher an vielen Joint Calls in thematisch sehr unterschiedlichen Bereichen beteiligt. Auf der einen Seite macht es die Heterogenität der Beteiligungen schwierig, gemachte Erfahrungen zu analysieren und generelle Aussagen zu ERA-NET zu treffen. Auf der anderen Seite kristallisieren sich einige Hauptpunkte aus den Interviews mit den ERA-NET Zuständigen heraus. In diesem Kapitel werden die Hauptthesen aus den 6 Interviews beschrieben.

Einfluss der Politik bei strategischen Programmen

Es ist ohne strategisches Programm beziehungsweise mit einem bottom-up Programm aus mehreren Gründen viel einfacher sich an einem ERA-NET zu beteiligen als mit einem strategischen Programm. Bottom-up Programme haben keine konkrete thematische Festlegung, welche Themen relevant sind und es gibt keine nationalen Calls, die mit dem geplanten Joint Calls abgestimmt werden müssen. Solange das allgemeine Thema inhaltlich passt, ist es für bottom-up Programme einfach einer Beteiligung an ERA-NET und später den Joint Calls zuzustimmen. Bottom-up Programme verfügen auch über eine längerfristige Budgetplanung, die eine Beteiligung an ERA-NET vereinfacht. Strategische Programme mit Budgets, die jährlich beschlossen werden müssen, können oft schwer eine Zusage treffen, da sie nicht wissen, ob das Budget für nächstes Jahr genehmigt wird oder nicht.

Strategische Programme sind aber nicht nur von solchen regelmäßigen und planbaren Prozeduren betroffen. Viele unplanbare, politische Ereignisse können strategische Programme zum Stillstand bringen. In einigen Ländern haben Wahlen die Beteiligung von strategischen Programmen stark beeinflusst, weil in dieser Zeit keine Budgetentscheidungen getroffen werden. Bottom-up Programme bleiben in der Regel von solchen politischen Ereignissen verschont. Zusätzlich haben ProgrammmanagerInnen bei bottom-up Programmen weniger Probleme eine ERA-NET Beteiligung einzugehen. Dabei gibt es die Vermutung, dass ProgrammmanagerInnen aus einem strategischen Programm unter einem größeren Druck stehen, eine Beteiligung zu rechtfertigen und die Verbindung zum nationalen Programm deutlich darzustellen. ProgrammmanagerInnen eines bottom-up Programms haben diesbezüglich einen deutlich geringeren Legitimationsdruck. Ein weiterer Grund liegt darin, dass die bottom-up Programme mehrheitlich in der Verantwortung der Agenturen liegen. Während die Ministerien oft sehr unterschiedlich aufgebaut sind, oder sich ihre Zuständigkeiten nur teilweise überschneiden, sind sich Agenturen in ihren Strukturen meist sehr ähnlich. Die Bottom-up Programme sind deshalb ähnlich eingebettet und können aus ihrem Umfeld her leichter miteinander kooperieren als die Programme der Ministerien.

Joint Programmes als Antwort?

Um die Probleme der strategischen Programme bei der Beteiligung an Joint Calls zu verbessern, befürworten einige ProgrammmanagerInnen die Beteiligung an common pots und/oder Joint Programmes. In dieser Form wäre ein nationales Budget für ein transnationales Programm längerfristig gesichert und nicht so abhängig von den politischen Ereignissen. Obwohl damit eine gewisse Budgetsicherheit gegeben wäre, bleibt noch die Frage, inwiefern ein nationales strategisches Programm seine Agenden aus der Hand geben sollte. Es gibt strategische Themen, die national sehr spezifisch sind und die sich weniger für eine ERA-NET Ausschreibung eignen und andere, die europaweit thematisiert werden sollten. Zurzeit planen nur wenige ERA-NET ein Joint Programm umzusetzen. Das bedeutet, dass die Hindernisse bestehen bleiben. Die ERA-NET müssen daher flexibel genug sein, um mit den unterschiedlichen nationalen Gegebenheiten umgehen zu können. Zum Beispiel einem Partner die Möglichkeit zu geben, kurz vor der Ausschreibung bei einem Joint Call mitzumachen, wenn das nationale Budget erst so kurzfristig genehmigt wird.

Common Pots

Joint Programmes sind mit common pots sehr eng verbunden. Ohne einen common pot wäre ein Joint Programme nicht realisierbar. Obwohl viele Länder sich vorstellen können, thematisch enger zusammenzuarbeiten, können sich die wenigsten eine common pot Lösung vorstellen. Es ist noch sehr unklar, wie solch eine Konstruktion im Detail aussehen könnte. Einige Versuche common pots umzusetzen, haben zu Unstimmigkeiten unter den Partnern geführt. Insbesondere wenn ein Land wenig einzahlt, aber gleichzeitig viele Projekte finanziert bekommt. Obwohl Rückholquoten bei common pots keine Rolle spielen sollten, haben die einzelnen Länder natürlich Ambitionen diese Quote möglichst hoch zu halten. Man kann auch nicht davon ausgehen, dass sich diese Situation so schnell ändern wird. Es tauchen aber auch andere Ängste auf, die gegen common pots sprechen. Es sollte überlegt sein, ob kleinere Länder im Stande sind, bei den finanzierten Projekten immer involviert zu sein. Größere Länder haben sicherlich die Kapazitäten bei vielen Projekten mitzumachen und immer bei den Projekten, die letztlich auch finanziert werden, dabei zu sein. Wie es bei den Kapazitäten kleinerer Länder aussieht ist noch nicht klar. Werden kleinere Ländern im Vergleich zu den größeren Partnern eines ERA-NET Konsortiums verhältnismäßig viel einzahlen? Im Moment bleiben viele Programme auf der sicheren Seite und behalten nationales Geld für nationale Partner. Dadurch können sie sicherstellen, dass das Geld der nationalen Community zur Verfügung steht. Transnationale Förderungen werden nur in bestimmten Einzelfällen unternommen; wenn es etwa im Interesse transnationaler Partner ist, dass ein Projekt finanziert wird, aber einzelne nationale Fördergeber kein Geld zur Verfügung stellen. In so einem Fall ist es schon einige Male vorgekommen, dass ein internationaler Partner auf bilateraler Ebene einspringt. Dabei wird aber von Fall zu Fall entschieden und der Partner kann selbstbestimmt und anlassbezogen über seine finanzielle Einlage entscheiden.

Die Umsetzung von Joint Calls – Themen und Proposalsauswahl

Bei der Umsetzung von Joint Calls gibt es sehr viele Unterpunkte, die man hier anführen könnte. Innerhalb der meisten ERA-NET wurde jeweils ein ganzes Handbuch über die Prozesse der Umsetzung von Joint Calls und andere gemeinsamen Aktivitäten verfasst. Diese Handbücher beschäftigen sich mit Detailfragen. Zum Beispiel mit der Frage, wie oft sich ProgrammmanagerInnen treffen sollen, um das Thema für die Joint Calls zu definieren. Alle Prozesse werden im Detail für ein einzelnes ERA-NET beschrieben. Zurzeit gibt es einige wenige Versuche solche Erfahrungen zu sammeln und sich auf einer aggregierteren Ebene auszutauschen. Solche Plattformen bieten ERA-NET Zuständigen eine gute Gelegenheit sich über Detailprozesse auszutauschen. Die Plattformen sind aber ihrerseits kein geeigneter Mechanismus für eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit und Einsetzbarkeit von ERA-NET in Österreich. Diese Ebene fehlt zurzeit. Es fehlt eine Diskussion zwischen den Erfahrungen aus den ERA-NET und den Entscheidungsträgern auf der nationalen Ebene. Es gibt einige Punkte, die auf der österreichischen Ebene diskutiert werden sollten. Zwei davon werden hier kurz erläutert.

Wenn man mit etwas Distanz versucht, die Umsetzung von mehreren ERA-NET zu betrachten, kristallisieren sich zwei Themen heraus, die schwieriger sind und sich nicht einfach durch das Festlegen von einzelnen Prozessen klären lassen. Es handelt sich dabei um die Definition des Themas von Joint Calls und die Evaluierung der eingereichten Proposals. In beiden Fällen stoßen sehr unterschiedliche Verfahrensweisen der nationalen Systeme aufeinander. Bei vielen bisherigen Joint Calls gab es in diesen Bereichen sehr unklare Regeln und in manchen Fällen war die letzte Entscheidungsrunde von Kompromissen zwischen den Partnern des Konsortiums geprägt, da ansonsten eine gemeinsame Entscheidung nicht möglich gewesen wäre.

Beim ersten Punkt geht es darum wie das Thema definiert wird. Verschiedene ERA-NET haben unterschiedliche Methoden gewählt, um die Themen von Joint Calls zu bestimmen. Einige ERA-NET haben mit Foresight oder Prioritätenlisten gearbeitet, andere haben die Listen erstellt, aber sind dann doch zu dem Entschluss gekommen, dass das Thema möglichst breit auszuschreiben doch die beste Lösung war. Das Thema möglichst breit ausgeschrieben haben vor allem jene ERA-NET, die entweder ein fokussiertes Thema hatten oder sich mit Grundlagenforschung beschäftigt haben. Strategisch fokussierte ERA-NET die ein breites Spektrum abgedeckt haben wie z.B. Verkehr konnten die Themen der einzelnen ERA-NET nicht so breit ausschreiben wie z.B. das ERA-NET im Bereich Mikro- und Nanotechnologie. Das MNT ERA-NET hat ein relativ gut eingegrenztes Thema und konnte den Joint Call breit ausschreiben. Für ERA-NET, die sehr unterschiedliche strategische Programme vernetzt haben, war es schwer ein Thema auszuwählen. Sie konnten das Thema nicht breit ausschreiben und mussten sich auf eins von vielen Themen festlegen. In solchen Fällen gab es unterschiedliche Vorgehensweisen. Ein ERA-NET hat nach ergebnislosen Diskussionen zur Themenfestlegung in der großen Gruppe beschlossen, in einer kleineren Gruppe ähnlicher Akteure ein Thema eines Joint Call festzulegen. Am Anfang wollte diese kleine Gruppe den Joint Call alleine durchführen. Aber nachdem sie das Thema letztlich fixiert hatten, haben sich andere Länder auch dafür interessiert und waren bereit mitzumachen.

Eine andere durchaus interessante Frage ist, wer die Themen für die Joint Calls auswählen soll. Zurzeit kommt es öfters vor, dass ERA-NET Zuständige, die nur für das ERA-NET arbeiten und nicht gleichzeitig ProgrammmanagerInnen oder -owner sind, auf der Europäischen Ebene mitentscheiden, welche Themen ausgewählt werden.

Den zweiten wesentlichen Punkt bildet die Frage nach dem Evaluierungsmechanismus bei einem Joint Call. Bei der Evaluierung von Proposals bei den Joint Calls gab es Schwierigkeiten, weil unterschiedliche nationale Regeln aufeinander stoßen. Es gab teilweise Konflikte, wenn zuerst national durch Experten evaluiert wurde und diese Bewertung den nationalen Aufreibungen gegenübergestellt werden. Das Problem trat vermehrt bei einigen strategischen Programmen auf, bei welchen nicht die Inhalte in Frage gestellt worden sind, sondern die strategische Bedeutsamkeit des Projekts. In solchen Fällen mussten die Partner diskutieren, bis sie eine Lösung gefunden hatten. Es gab jedoch keine Regeln was in so einem Fall zu passieren hat.

Die Evaluierung von Joint Calls stellt kein Problem für die nationale Ebene dar, solange nationale Evaluierungskriterien und -abläufe befolgt werden. Bei der Letzttauswahl von Projekten auf der ERA-NET Ebene kommt es aber doch zu einer Art „Bazar“. Hier spielen die ERA-NET ManagerInnen eine entscheidende Rolle. Denn in so einem Fall ist es von Bedeutung, dass die ERA-NET Zuständigen genügend stark in die nationalen Programme eingebunden sind.

9 Schlussfolgerungen

Die Ausgangsfrage dieser Studie war, die Möglichkeiten einer kohärenten Vorgehensweise innerhalb eines Ministeriums auszuloten. Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass eine einzige Strategie über alle ERA-NET und alle Ministerien keine Vorgehensweise ist, die sinnvoll und zweckmäßig ist. Die ERA-NET auf der einen Seite und die strategischen Programme bzw. bottom-up Programme sind viel zu unterschiedlich, als dass es Sinn machen würde, alle über einen Kamm zu scheren. Obwohl eine Strategie für alle Ebenen nicht funktionieren wird, ist es aber gleichzeitig trotzdem sehr wichtig, für die nationale Ebene eine kohärente Vorgehensweise zu entwickeln und dabei den Entwicklungen der ERA-NET einen Schritt voraus zu sein.

Bevor man über eine Strategie nachdenken kann, muss man vorweg die Rahmenbedingungen deutlich machen. Folgend sind fünf aus der Studie abgeleitete Feststellungen zentral, die eine Basis für eine Strategie sein sollen:

- Aus der Analyse geht hervor, dass es schwierig ist eine nationale Vorgehensweise zu den ERA-NET zu entwickeln, in Bereichen die bottom-up bestimmt werden. Es wird schwierig sein eine Strategie zu entwickeln die den LeiterInnen der einzelnen Abteilungen vorgeben kann, bei welchen ERA-NET oder Joint Calls mitgemacht werden soll.
- Bei der Entwicklung eines Bewertungsschemas für die Beteiligung an ERA-NET wurde klar, dass die Entscheidung bei den einzelnen Abteilungen liegt.
- Es gibt auch in den einzelnen Ministerien niemanden der die Einsicht hat, den Abteilungen zu sagen bei welchen ERA-NET sie sich beteiligen sollen.
- Obwohl eine Strategie für alle ERA-NET nicht eine Lösung für eine nationale Strategie sein kann, gibt es doch viele Eckpunkte, welche die ERA-NET gemeinsam haben und wofür es sich lohnt eine gemeinsame Vorgehensweise zu entwickeln.
- Die Eckpunkte sind meistens in jenen Bereichen angesiedelt, wo die ERA-NET angefangen haben nationale Regeln anzufechten, umgehen wollen oder wo noch keine gemeinsamen Regeln auf der europäischen Ebene existieren.

Einige Personen meinen, dass sich die Diskussion über eine nationale ERA-NET Strategie erübrige, weil man nur die nationale Gesetzesgrundlage betrachten müsse um zu erkennen, wo und wann eine ERA-NET Beteiligung Sinn macht und wo und wann nicht. Bei Betrachtung der Gesetzesgrundlage kann zwar festgestellt werden, dass von nationaler Ebene aus bereits einiges an transnationalen Kooperationen möglich ist, was gleichzeitig aber nicht bedeuten muss, dass man diese Möglichkeiten auch wahrnimmt. Braucht die nationale Ebene nicht eine etwas detailliertere Strategie darüber, wann und wo das Mitmachen sich lohnt? Um diese Frage angehen zu können, muss man zwischen unterschiedlichen ERA-NET Beteiligungen unterscheiden.

Unterschiedliche ERA-NET Beteiligungstypen

Es gibt drei Haupttypen der ERA-NET Beteiligung in Österreich. Dabei gibt es sicherlich auch andere Möglichkeiten die Beteiligungen nach Typen zu kategorisieren. Diese Aufteilung hat den Zweck, die unterschiedlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, das ERA-NET mit österreichischen Programmen oder Strategien zu verbinden.

- Strategisches Programm mit ProgrammmanagerIn

Es gibt ERA-NET Beteiligungen wo der/die ProgrammmanagerIn eines strategischen Programms sich selbst am ERA-NET beteiligt. In diesem Fall ist die Verbindung zwischen Programmzielen und Beteiligung vorhanden.

- Strategisches Programm ohne ProgrammmanagerIn

Es gibt ERA-NET Beteiligungen wo der/die ProgrammmanagerIn extra für das ERA-NET angestellt worden ist und nicht oder nur im geringeren Ausmaß für die Umsetzung oder Entwicklung von nationalen Programmen zuständig ist. Hier ist eine direkte Verbindung zum nationalen Programm nicht vorhanden. Im schlimmsten Fall kann es passieren, dass der/die ERA-NET ManagerIn Beteiligungen vorantreiben, um als ManagerInnen besser dazustehen und nicht weil ForscherInnen oder das Programm einen Nutzen aus der Beteiligung hätten.

- ERA-NET Beteiligungen ohne strategisches Programm

Eine dritte Kategorie bilden die ERA-NET Beteiligungen ohne strategisches Programm. Viele ERA-NET haben als österreichische Partner die Basisprogramme der FFG oder der FWF. Diese Beteiligungen liefen bisher besser als die Beteiligungen der strategischen Programme. Der Umgang mit dieser Art von ERA-NET Beteiligungen erfordert einen anderen Zugang als bei strategischen Programmen. Bei solchen Beteiligungen agieren ProgrammmanagerInnen der FFG oder FWF als Ansprechpartner. Diese werden jetzt öfters gebeten die Interessen Österreichs auf gewissen Gebieten zu vertreten. Solche Interessen sind aber nicht immer ausgearbeitet bzw. klar definiert, da es sich bei den Programmen um bottom-up Programme handelt. Es kann in diesen Fällen daher eine ähnliche Situation wie beim vorhergehenden Typ entstehen. Ein/e ERA-NET ManagerIn handelt ohne enge Bindung an ein österreichisches Programm im eigenen Interesse (oder im Interesse des ERA-NET). Der tatsächliche Nutzen für die österreichische Forschungslandschaft ist dabei nicht der zentrale Punkt.

Verstärkte Einbettung

Längerfristig ist die Einbettung der ERA-NET in der österreichischen Programmlandschaft der beste Weg, ein Nutzen aus diesem Instrument für Österreich zu sichern. Bei den strategischen Programmen sollte dies möglich sein. Bei den Basisprogrammen der FFG und des FWF müsste man die Entwicklung der ERA-NET Beteiligungen und dessen Auswirkung auf die eigenen Programme gut beobachten um festzustellen, ob die ERA-NET auf die eigenen Vorgehensweisen einen nutzenbringenden Einfluss haben. Auf der anderen Seite müsste man auch das Verhalten der ERA-NET ManagerInnen beobachten um bewerten zu können, wie sehr sie bei der Themenauswahl von Joint Calls eine Rolle spielen oder nicht. Die ERA-NET des FWF senden eine/n ExpertIn zu Meetings über inhaltliche Themen. Bei der FFG kommt es auch dazu, dass die ERA-NET ManagerInnen bei der Themenauswahl mitentscheiden.

Ein ERA-NET – eine Strategie

Die Einbettung der ERA-NET in die österreichische Forschungslandschaft durch die enge Zusammenarbeit zwischen ERA-NET und Programm ist sicherlich ein Hauptbestandteil einer möglichen ERA-NET Strategie. Zusätzlich sollte es aber eine eigene Strategie für jedes ERA-NET geben. Es gibt zwar bereits die unterschiedlichsten Strategien in den einzelnen ERA-NET, aber im Moment sind die diese alle noch sehr implizit und unkonkret. Ein nächster Schritt bestünde darin, diese Strategien explizit zu machen und von den ERA-NET, die noch keine Strategie formuliert haben, einen solche zu verlangen. Manchmal gibt es zwei oder drei Akteure die für Österreich von Interesse sind. Es kann aber auch sein, dass das Thema jetzt europaweit für alle Länder spannend ist und deswegen ein ERA-NET Sinn macht. Wenn es um das Thema common pots geht, werden Strategien die über „Vernetzen“ hinausgehen wichtiger den je. Wenn Österreich nicht mehr die alleinige Hoheit über österreichische Forschungsgelder haben soll, dann müssen die Begründungen für eine Beteiligung standfest sein.

Gemeinsame Überlegungen zu ERA-NET

Einzelne, inhaltliche Strategien sind für die jeweiligen ERA-NET sehr wichtig. Ein weiteres Standbein einer österreichischen ERA-NET Strategie sind gemeinsame Überlegungen zu jenen Punkten, wo ERA-NET Regeln anfangen nationale Regeln in Frage zu stellen bzw. mit diesen quasi konkurrieren. Solche Stellen, die in Abschnitt 8.1 näher beschrieben wurden, betreffen hauptsächlich Beschlüsse, die auf der europäischen Ebene getroffen werden. Hier gibt es teilweise keine handfesten Regeln wie Entscheidungen (wie beispielsweise bei der Auswahl von Themen für Joint Calls) zustande kommen sollen oder es ist unklar wie diese in Verbindung mit nationalen Regeln zu behandeln sind.

Fazit

Es gibt ein gemeinsames europäisches Bedürfnis mit anderen Ländern außerhalb des Europäischen Forschungsprogramms kooperieren zu können. Obwohl eine transnationale Zusammenarbeit rechtlich schon immer möglich war, bieten die ERA-NET einen festen und sichtbaren Rahmen, der solche Kooperationen ermöglicht. Die nationale Ebene sollte aber zwei weitere Überlegungen berücksichtigen: Erstens sollte von den einzelnen ERA-NET Partnern auf der österreichischen Ebene eine Strategie verlangt werden, die berücksichtigt und darstellt wie die österreichischen Partner das ERA-NET für Österreich nützen wollen. Zweitens sollte sich Österreich über einige Praktiken innerhalb der ERA-NET Gedanken machen um sicherzustellen, dass die Einbindung von österreichischen Interessen gewährleistet ist.

10 Anhang

Literaturverzeichnis

European Commission (2006)

ERA-NET Review 2006 - The Report of the Expert Review Group, Brüssel

FFG - Forschungsförderungsgesellschaft (2006)

ERANET –Strategie der FFG, Wien

FWF - Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (2006)

Strategie des FWF zur Beteiligung am ERA-NET Programm der Europäischen Kommission, Wien

Warta, K., Schibany A., (2006)

Perspektiven der österreichischen Beteiligung an ERA-NET, Wien

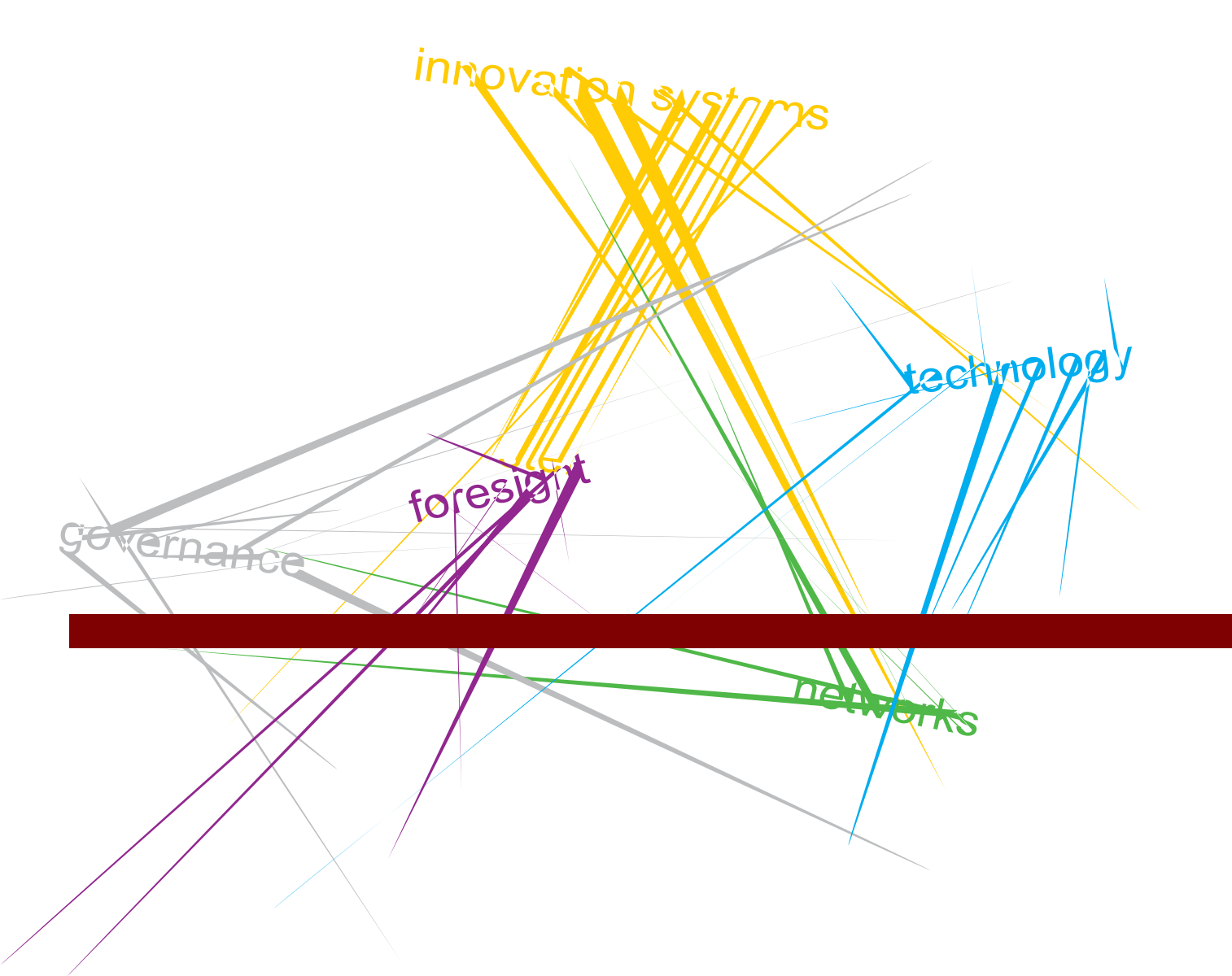
Erläuterung zu den 28 untersuchten ERA-NET

| ERA-NET | Bereich | Kategorie |
|-------------------|---|-----------------------------------|
| AirTN | Air Transportation, Aeronautik | Industrietechnologien |
| BiodivERsA | Biologische Vielfalt | Energie und Umwelt |
| Bioenergy | Erneuerbare Energiequellen | Energie und Umwelt |
| CIRCLE | Folgen des Klimawandels | Energie und Umwelt |
| CORE | Landwirtschaft und biologische Lebensmittel | Lebenswissenschaften |
| CORNET | Kollektive Forschung für KMU | Industrietechnologien |
| CRUE | Flutmanagement | Energie und Umwelt |
| ERA-AGE | Bevölkerungsalterung | Lebenswissenschaften |
| Erabuild | Bau und Betrieb von Gebäuden | Industrietechnologien |
| ERA-Chemistry | methodische und angewandte Chemie | Grundlagenforschung |
| ERA-NET TRANSPORT | Verkehr | Industrietechnologien |
| ERA-PG | Genomik | Lebenswissenschaften |
| EraSME | Innovation durch KMU | Industrietechnologien |
| ERA-STAR Regions | Raumfahrt | Industrietechnologien |
| EUROPOLAR | Polarforschung | Energie und Umwelt |
| EUROTRANS-BIO | Biotechnologie | Lebenswissenschaften |
| EU-SEC | Sicherheit | Internationale Kooperation |
| FENCO-ERA | Energiewirtschaft | Energie und Umwelt |
| HERA | Geisteswissenschaften | Geistes- und Sozialwissenschaften |
| HY-CO | Alternative Energie | Energie und Umwelt |
| MNT ERA-NET | Nanotechnologie, Mikrosysteme/technologie | Industrietechnologien |
| NanoSci-ERA | Nanowissenschaft | Industrietechnologien |
| NEURON | Neurowissenschaft | Lebenswissenschaften |
| Pathogenomics | Infektionskrankheiten | Lebenswissenschaften |
| PV-ERA-NET | Erneuerbare Energiequellen | Energie und Umwelt |
| SEE-ERA-NET | Wissenschafts- und Technologiepolitik | Internationale Kooperation |
| SNOWMAN | Boden und Grundwasserschutz | Energie und Umwelt |
| SUSPRISE | nachhaltige industrielle Entwicklung | Industrietechnologien |

ERA-NET Beteiligungen österreichischer Organisationen und Einrichtungen

| | Institution | ERA-NET | Sector | Kategorie | Contact in Austria | Link |
|----|----------------|------------------|--|---|--|--|
| 1 | BMBWK | ERA-PG | Genomik | Lebenswissenschaften | nicole.firnberg@bmbwk.gv.at | www.era-pg.org |
| 2 | BMBWK | CIRCLE | Folgen des Klimawandels | Energie und Umwelt | Irene.Gabriel@bmbwk.gv.at | www.circle-era.net/ |
| 3 | BMBWK | SEE-ERA-Net | Wissenschafts und Technologiepolitik | Internationale Kooperation | Mag. Peter Mayr pmayr@zsi.at | www.see-era.net |
| 4 | BMBWK | ERA SAGE | Genomik | Geistes- und Sozialwissenschaften | | www.erasage.org |
| 5 | BMBWK/ FWF | PATOGENOMICS | Infektionskrankheiten | Lebenswissenschaften | nicole.firnberg@bmbwk.gv.at | www.pathogenomics-era.net |
| 6 | BMI | EU-SEC | Sicherheit | Internationale Kooperation | ? | |
| 7 | BMLFUW | ERA SNOWMAN | Boden und Grundwasserschutz | Energie und Umwelt | stefan.vetter@lebensministerium.at | www.snowman-era.net/index.php |
| 8 | BMLFUW | CORE Organic | Landwirtschaft und biologische Lebensmittel | Lebenswissenschaften | anita.silmbrod@lebensministerium.at | www.core-organic.org |
| 9 | BMLFUW | CRUE | Flutmanagement | Energie und Umwelt | andrea.moser@lebensministerium.at | www.crue-eranet.net/ |
| 10 | BMLFUW | ERA ARD | Landwirtschaft | Internationale Kooperation | infomaster@bmlfuw.gv.at | www.era-ard.org/ |
| 11 | BMLFUW | SKEP | Umweltwissenschaft | Energie und Umwelt | stefan.vetter@lebensministerium.at | www.skep-era.net/ |
| 12 | BMVIT | ERA TRANSPORT | Verkehr | Industrietechnologien | andreas.dorda@bmvit.gv.at; heimo.kropf@bmvit.gv.at | www.transport-era.net |
| 13 | BMVIT | ERA ROAD | Straßen und Verkehrswesen | Industrietechnologien | guenter.breyer@bmvit.gv.at | www.road-era.net |
| 14 | BMVIT/ ARC | ERA-Pilot QIST | Quantentechnologien | kein "echtes" ERA-Net und deswegen nicht einkategorisiert | julia.petschinka@arcs.ac.at; kerstin.zimmermann@bmvit.gv.at | www.qist-europe.net |
| 15 | BMVIT/ EUTEMA | COSINE | ERA-Net-Pilot /IST-Prog. | Industrietechnologien | offic@eutema.com; michael.wiesmueller@bmvit.gv.at | www.cosine-ist.org/ |
| 16 | BMVIT/ TU Wien | AAL | SSA in IST:§169 Initiative | kein "echtes" ERA-Net und deswegen nicht einkategorisiert | lisbeth.mosnik@bmvit.gv.at; michael.wiesmueller@bmvit.gv.at | http://www.aal169.org/ |
| 17 | BMVIT/ WIFO | VISION | Innovationspolitik | Industrietechnologien | werner.hoelzl@wifo.ac.at; | www.visioneranet.org |
| 18 | BMVIT/FFG | SUSPRISE | nachhaltige industrielle Entwicklung | Industrietechnologien | sabine.list@bmvit.gv.at; hans-guenther.schwarz@bmvit.gv.at | www.susprise.net |
| 19 | BMVIT/FFG | HY-CO | Alternative Energie | Energie und Umwelt | theodor.zillner@bmvit.gv.at, karin.hollaus@bmvit.gv.at | www.hy-co-era.net |
| 20 | BMVIT/FFG | ERA SPOT | Optik, Photonik, Optoelektronik und Lasertechnologie | Industrietechnologien | margit.haas@ffg.at | www.era-spot.eu |
| 21 | BMVIT/FFG | PV ERA-Net | Erneuerbare Energiequellen | Energie und Umwelt | michael.huebner@bmvit.gv.at | www.pv-era.net |
| 22 | BMVIT/FFG | ERA-STAR REGIONS | Raumfahrt | Industrietechnologien | elisabeth.klaffenboeck@ffg.at; andrea.kleinsasser@bmvit.gv.at | www.era-star.net/ |

| | | | | | | |
|----|-----------------|--------------------|---|---|--|--|
| 23 | BMVIT/FFG | MNT | Nanotechnologie, Mikrosysteme, Mikrotechnologie | Industrietechnologien | roland.brandenburg@ffg.at; alexander.pogany@bmvit.gv.at | www.mnt-era.net |
| 24 | BMVIT/FFG | MINa TSI | ERA-Net-Pilot /IST-Prog. | kein "echtes" ERA-Net und deswegen nicht einkategorisiert | michael.wiesmueller@bmvit.gv.at; kerstin.zimmermann@bmvit.gv.at | www.cistrana.org/projects/98_126.htm |
| 25 | BMVIT/FFG | CISTRANA | ERA-Net-Pilot /IST-Prog. | Industrietechnologien | michael.wiesmueller@bmvit.gv.at | www.cistrana.org |
| 26 | BMVIT/FFG | AirTN | Air Transportation; Aeronautik | Industrietechnologien | andreas.geisler@ffg.at, elisabeth.huchler@bmvit.gv.at | www.airtn.eu |
| 27 | BMVIT/FFG/ EVA | ERA-NET BIOENERGIE | Erneuerbare Energiequellen | Energie und Umwelt | michael.huebner@bmvit.gv.at | www.bioenergy.net |
| 28 | BMVIT/FFG/ ÖGUT | ERABUILD | Bau und Betrieb von Gebäuden | Industrietechnologien | karin.hollaus@bmvit.gv.at | www.erabuild.net |
| 29 | BMW/FFG | EUROTRANS BIO | Biotechnologie | Lebenswissenschaften | birgit.mayer@ffg.at | www.eurotransbio.net |
| 30 | BMW/FFG | ERA SME | Innovation durch KMU | Industrietechnologien | martin.reishofer@ffg.at | www.era-sme.net |
| 31 | BMW/FENCO | FENCO | Energiewirtschaft | Energie und Umwelt | bettina.bergauer@bmwa.gv.at | www.FENCO-ERA.net |
| 32 | FFG/BMWA | CORNET | Kollektive Forschung für KMU | Industrietechnologien | Judith.spiegl@ffg.at, jaeger@acr.at | www.cornet-era.net |
| 33 | FFG | eTRAnet | IKT | Industrietechnologien | oliver.krump@ffg.at | www.etranel.net |
| 34 | FFG | COMPERA | Forschung, Entwicklung und Innovation | Industrietechnologien | birgit.baumann@ffg.at | http://www.comp-era.net/ |
| 35 | FFG | WOODWISDOM-NET | wood material and technics | Industrietechnologien | peter.schoerghofer@ffg.at | www.woodwisdom.net |
| 36 | FFG | VALOR | knowledge valorisation | Industrietechnologien | nicht durchgeführt | |
| 37 | FWF | ERA-Chemistry | methodische und angewandte Chemie | Grundlagenforschung | belocky@fwf.ac.at | www.era-chemistry.net |
| 38 | FWF | BIODIVERSA.NET | Biologische Vielfalt | Energie und Umwelt | graham.tebb@fwf.ac.at | www.eurobiodiversa.net |
| 39 | FWF | EUROPOLAR | Polarforschung | Energie und Umwelt | bettina.reitner@fwf.ac.at | www.europolar.org |
| 40 | FWF | HERA | Geisteswissenschaften | Geistes- und Sozialwissenschaften | besters-dilger@fwf.ac.at | www.nwo.nl/HERA |
| 41 | FWF | Nanosci-era | Nanowissenschaft | Industrietechnologien | doris.rakoczy@fwf.ac.at | www.nanoscience-europe.net |
| | FWF | Norface | Sozialwissenschaft | Geistes- und Sozialwissenschaften | falk.reckling@fwf.ac.at | www.norface.org |
| 42 | ÖAW | ERA-AGE | Bevölkerungsalterung | Lebenswissenschaften | Gerda.Geyer@oeaw.ac.at | http://era-age.group.shef.ac.uk/ |
| | | | | | | Stand:11.2006 |



systems research, Austrian Research Centers GmbH – ARC, A-1220 Wien, Donau-City-Straße 1, Tech Gate Vienna
T: +43(0)50550-4500 F: +43(0)50550-4599 sys@arcs.ac.at www.systemsresearch.ac.at